

Was der Krieg bringt.

Vorrücken im Osten.

Die deutsche Heeresleitung meldet am Nachmittag des Donnerstag:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Linauwa ist der Feind in die engen Südl. von Wejstowo zurückgedrängt.

Die Kavalleriekämpfe zwischen Dnestr-See und der Gegend von Potaw waren für unsere Divisionen erfolgreich.

Ostlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen; es wurden 1000 Gefangene (darunter sieben Offiziere) gemacht und sechs Geschütze, vier Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linzigen.

Die Russen wurden am oberen Strom in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht. Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab gibt folgende Ergänzung:

Die Lage in Litauen, an der Nwa und an der Putschwa ist unverändert. Im Kampfgebiet des Kurminbodes erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere Stützpunkte, wobei vier russische Offiziere und 1000 Mann in Gefangenschaft fielen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden herabgeschossen.

A. und L. Streitkräfte in Litauen wiesen russische Angriffe ab. Die Kämpfe führten stellenweise zum Sandgemenge. Der Gegner erlitt große Verluste.

Die ungenutzten Wege- und Nachschubschwierigkeiten erklären hinreichend das Tempo des Vorrückens der Verbündeten. Es können nicht Tag für Tag Gewaltmärsche zurückgelegt werden. Man muß den Mannschaften mal Gelegenheit zum Atemschöpfen und zur Kräfteammlung geben.

Seitdem die russische Südruppe unter Swanow ihre Offensive hat einstellen müssen und in Wolhynien sogar eifrig rückwärts sich in Sicherheit bringen muß, ist kein Bedenken gegen ein langsames Vorrücken mehr vorhanden.

Italienische Angriffe.

Der österreichische Generalstab meldet am Donnerstag vom italienischen Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Westfront wurde in der vergangenen Nacht im Adamello-Gebiet gekämpft. Ein Angriffsversuch des Feindes auf den Pass westlich der Cima Pirena wurde durch unsere Artillerie abgewiesen; auch bei der Wandronhütte mußten die Italiener nach mehrstündigem Gefecht zurückgehen. Auf der Hochfläche von Pelagrona griffen sie gleichfalls nachts unsere Stellungen zweimal vergebens an.

Gegen die östlichen an der Kärntner Front nördliche Angriffe auf unsere besetzten Linien westlich des Sambasgrabens (bei Pontafel).

Die Kämpfe bei und nördlich Tolmein dauern fort. Vor dem Arzi Berg wich der Feind in seine alten Stellungen zurück. Gegen Dolje griff er wiederholt an, wurde aber stets abgewiesen. Heute früh begann das italienische Artilleriefeuer gegen den Raum von Tolmein, das schon gestern lebhaft war, von neuem.

Gegen eine grobe Verletzung der völkerrechtlichen Abmachungen durch italienische Torpedoboote richtet sich eine Protestnote der österreichischen Regierung, die den neutralen Regierungen überreicht wurde. Es heißt darin: „Am 18. Juli wurde der italienische Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt. Wie aus einer Meldung des österreichisch-ungarischen 3. Divisionskommandos hervorgeht, hielten einige italienische Torpedofahrzeuge, welche sich näherten, um die Ueberlebenden zu bergen, die Genies Flagge und griffen das Unterseeboot an, als es neuerlich auftauchte. Die österreichisch-ungarische Regierung protestiert energig gegen diese Verletzung der Bestimmungen der 14. Haager Konvention von 1907 darstellt.“

Englisches Torpedoboot vernichtet.

Das türkische Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Am 27. September brachten unsere Küstenbatterien ein feindliches Torpedoboot in der Gegend des Kerevizdere zum Sinken und besetzten wirksam die feindlichen Stellungen an der Küste von Sedd ul Fahr.

In der Nacht vom 27. bis zum 28. September überrannten unsere noch verschiedenen Richtungen zugesandter Ortungsabteilungen eine feindliche Abteilung in einem Hinterhalt, machten sie zum Teil nieder und nahmen den andern Teil gefangen, sie schlugen andre Ortungsabteilungen, die sie angegriffen hatten, in die Flucht und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Munition.

Bei Sedd ul Fahr erwiderte am 28. September unsere Artillerie kräftig das Feuer verschiedener feindlicher Batterien, die einen Augenblick lang unsere Stellungen beschossen hatten, und brachten sie zum Schweigen. Von den andern Stellen ist nichts zu melden.

Die dritte Kriegsleihe.

Antlich wird gemeldet: Für die Zeichnungen auf die dritte Kriegsleihe ist nunmehr ein Ergebnis von 12101 Millionen Mark festgestellt worden. Darunter befinden sich 2160 Millionen Mark Schuldbuchzeichnungen. In welcher Weise sich die Zeichnungen auf die verschiedenen Arten von Ueberblick, die zum Vergleich die Ergebnisse der ersten und zweiten Kriegsleihe heranzieht. Es wurden gezeichnet auf die

	1.	2.	3.
bei der Reichsbank	569	565	479
von den Banken und Bankiers	7876	5664	2895
von den Sparkassen	2592	1978	883
v. d. Lebensversicherungs-gesellschaften	417	384	203
von den Kreditanstalten	650	358	—
von den Postanstalten	167	112	—
	12101	9061	4460

Die Feldzeichnungen sind in der vorstehenden Ueberblick noch nicht enthalten.

Der Sieg.

Gradens ipliteren ein paar Geschütze beiseite und führten am Bug des Torpedos entlang, als wollten sie sich daran festhängen und mit hinanschwimmen ins offene Meer, in den Tanz der Wellen, der während der Feindschaft entgegen.

Der Wind blies einig über die Nordsee. Im allem Tauwert bildeten sich Gipsfetzen, und die Wellen, die über Deck sprangen, ließen weißliche Krümelstücken zurück. Aber vorwärts ging es, vorwärts nach Westen. Da lagen dicht an den Horizont geschwimmten ein paar lange Raubstrecken. Die Landratte hätte sie wohl für Wölfe halten können. Aber wir wußten es, das war der Quail der englischen Men of War, da lauerte der Feind, der uns aus unsern Raubstücken herauslocken wollte, und dem wir schon die Rechnung verbuchen würden.

Stolz wie Wildschwäne zogen die großen Brüder in der Linie einher und sandten ihre Donnerstimme hinüber, lange noch, ehe wir von unserm niedrigen Vord aus sehen konnten, wenn es galt.

Da kamen auch schon die Gegenwärtigen. Laut heulend zogen sie übers Meer, wühlten sich, ihr Ziel verfehrend, ins Wasser, als wären sie darum von doppelter Wut erfüllt, warfen die Langgeschosse

riesige Warben in die Luft.

Nur und da gab's auch einen Treffer. Aber das die Eisen hielt stand, wenn es auch nachher ansah, als ob es von Millionen schämmer geworden wäre. Früher beim Feinde gab's mehr Kleinholz. Unablässig bligte und blinkte es in den Signalmaschinen, erzählte und meldete von Treffern, von Erfolgen, hielt Zwiesprache mit den wackelnden Luftschiffen, die durch den Aether glitten und berichteten, was wir nicht sehen konnten.

Dann kam die Reihe an uns. Mit Vollbampf bohrten wir die Klauen in die Wellen, wir die Keinen feilschen, schwarzen Raubfische, und schnellten heran an den Feind, um in Schutzweite zu kommen. Da heult es auf einmal dichter bei uns, ein Krach, ein Splitterknall. Da hatten sie uns erwischt. Ein reiner Zufall — sie konnten uns noch gar nicht sehen — einer ihrer aufs Geratewohl abgegebenen Schüsse mußte uns treffen, und doch das Meer um uns herum so weit war und so viel des Platzes bot! Die Geschichte war noch einmal gnädig abgelaufen. Ein paar leichte Schrammen am Schiff und bei den Leuten, aber

Da kommt der Maschineningenieur und meldet: Badbormaschine durch ein Sprengstück unbrauchbar. Wir hörten alle und wir wußten alle, was das heißt. Auf ein paar Knoten am Feind und nur auf eine Maschine angewiesen.

Das war der sichere Tod.

Den einen oder andern mag's doch ein wenig gehabt haben. Ein bißchen finsterner wurden die Mäde, aber geizttert hat keiner. Und gerade hat keiner. Und keiner hat etwas anderes gewollt und erwartet, als was nun geschah. Statt wie eine lahmschiffene Gente vor dem Jagdhund ängstlich flatternd zu stehen, dreht das Steuer das Boot spitzrecht auf den Feind zu. „ran an den Feind! Wenn der Kommandant es nicht aus sich tut, dann tat er es, weil es alle wollten, alle nur den eisernen Willen hatten: Nun wir sterben müssen, dann in Ehren, im mannhaften Streit, und dem Feinde bis zum letzten Augenblick den Kampf antragend und den Tod spendend.“

Noch irrt das Wasser auf, die Steuerbordmaschine gibt ihr Letztes her. Das Wasser um uns herum verwandelt sich in einen Wald von Springbrunnen, die Geschosse des Feindes schlagen rechts und links vor uns ein. Wir feuern durch. Ein Riese ist's — ein Mann mit da vor uns, und nur ein Mann. Die Granaten heulen, als wir abtoppen und den ersten Torpedo loslassen. Eine Verleumdung aufsteigender Luft zeigt uns, daß er richtig läuft, aber ehe noch ein Lächeln der Befriedigung sich gebildet, reißt er drüben am Heck des Dreadnoughts das Wasser auf zu einer

Riesensäule von Gift und Dampf.

Der erste Torpedo hat geissen, und schon schleicht sich der zweite verderbenbringende Bronzefisch blüchelnell und unsichtbar an den Feind heran. Wieder ein ohrenbetäubender Krach, diesmal am Bug, ein donnerndes Surren aus unsern Kehlen, das nur überlaut wird von neuem Krachen. Wütend bricht es jetzt aus und der „Leviathan“ neigt sich verendend zur Seite.

Stumm stehen wir diesmal, von der Majestät des Todes beherrcht, den wir da drüben tausend Seelenen gebracht, die nicht minder tapfer starben als wir. Und wie wir noch dem sinkenden Feinde zusehen, kommt es von unten herauf: Badbormaschine fertig zum Angehen.

Das ist der Sieg und Leben zugleich! „Me Kraft vorwärts“, schallt es zurück, das Boot dreht sich gehorjam wie auf der flachen Sand und rast heimwärts, den andern nach, die den Kampf abbrechen, weil der Feind sich zurückgezogen. Und abends schauteln wir ohne Verluste siegreich an der heimischen Mole.

Unser Jüngster.

In der dunkelsten Abendstunde, der uns — so nahe zum Feind — einen regelrechten Leichenzug mit Trauertrabe und gedampften Trommelwirbeln möglich machte, haben wir ihn der Erde übergeben. Das war genau so wie bei den andern Leichenzügen, die wir all die Monate her an so manchen Abenden

gehen mußten und bei denen auch er gar oft mitgeschrien war. Die Bauern am Wege nahmen den Hut ab, die Soldaten standen still und grüßten ernst, und die Trommelwirbel klangen dumpf zwischen den klappernden Schritten auf dem holprigen Pflaster. Und dann rollte die Erde auf den einfachen Tannensarg und wir gingen heim, zurück in unsere Unterländer, in denen wir nun seit Monaten haften.

Aber diesmal war's nicht so wie bei den andern. Gemisch, wir vergaßen keinen von den Kameraden, die wir zur Ruhe getragen haben, und irgendwie und irgendwann war eine Geschichte erzählt, laudt ein Name auf und entbleibt in aller Augen das Bild eines, an den wir zwar in unsern täglichen Geschäften nicht ständig dachten, der aber unvergessen blieb. Aber dann geht das Tagwerk wieder darüber hin, der Name verblasst, bis er wieder in einer andern Stunde neu herbeikommt.

Über bei unserm Jüngsten war das anders. Wir vergaßen ihn. Solange wir noch um ihn beschäftigt sein konnten, solange wir seinen letzten Gang vorbereiteten, fühlten wir ihn weniger. Aber jetzt, da er der Erde übergeben ist, jetzt fehlt er uns allen.

Genau zehn Monate war er bei uns gewesen. Im November war er mit einigen andern Kriegsfreiwilligen in die Kompanie gekommen. Unter der harten, arbeitgemachten Landwehrleuten nahmen die jungen Soldaten eine eigene und nicht immer beneidenswerte Stellung ein. Mit hatten sie vor am guten Willen fehlte es ebenmäßig. Aber ihre Kraft war zu ungenüt. Und der Stellungstreit erfordert eine geschulten Kraft in einem starken Körper. Unser Jüngster hatte das am wenigsten. Es wurde ihm schwer, eine Schaufel voll Erde aus dem Graben herauszubringen. Den andern gelang es noch und nach, sich irgendeine Beschäftigung zu sichern, die über Fähigkeiten besser entsprach. Unser Jüngster aber war ein „Wunder Kind“ geschrieben — niemand zu gebrauchen und für den Beruf, den er erlernt hatte — er war Korridor — gab es im Schützengraben keine Verwendung. Er fand er überall im Weg, er war überflüssig in der Kompanie. Da er dies von den Landwehrleuten, die den Wert des Soldaten nach seiner Arbeitsleistung beurteilten, zu hören bekam, darf nicht wundernehmen. Es waren harte Tage für die kleinen Kerlchen mit dem kindlichen Gesicht und den verblödeten Augen.

Und doch verstand er es, in der Kompanie sich einen Posten zu schaffen, auf dem er etwas leisten und sich allen einnehmlich machen konnte. Mit ganz kleinen Dingen fing es an. Wenn es etwas zu flicken gab und die harten Hände der Landwehrleute die Nadel nicht halten konnten, waren seine schmalen Hände dazu sehr geschickt. Und mit wachsenden Jahren erhöerte tausend kleine Möglichkeiten, wo er etwas tun konnte, er wartete gar nicht lange, bis er darum gebeten wurde, sondern wo er eine Gelegenheit sah, eine Arbeit zu tun, die er leisten konnte, die seinen Kräften angemessen war, hatte er sie schon unter der Hand. So war er bald um uns alle beschäftigt, und so wie er sah, daß man auf ihn in der Kompanie gehen zu lassen, da brach auch seine kindliche Natur wieder durch, daß er bald mit seinen Scherzen und Liedern in die Unterländer der ersten Landwehrleute den besten Sonnenschein trug.

Und jetzt traf ihn ein zackiges Eisenstück von irgendeiner verirrten Zufallsgranate und nahm ihm das junge Leben. Erst erkannten wir, was er was war, und darum war es auch nicht unserm Jüngsten als bei den andern, die wir begruben. Wir vermiffen ihn, unsern Jüngsten.“

Nach berühmten Mustern.

Der Bundesrat hat bekanntlich für die Gesamtmenge Roggen, Weizen und Hafer Höchstpreise festgesetzt. Die Gerste ist indessen nur zur Hälfte beschlagnahmt worden und zwar zugunsten der Stummelverbräute, während die andre Hälfte unter freier Verfügung der Besitzer entweder zum eignen Verbrauch als Futtermittel verwendet werden darf oder an die neugebildete Gersteverwertungsgesellschaft verkauft werden kann. Diese Gersteverwertungsgesellschaft, die ihren Direktoren das Ministergehalt von 50 000 Mark pro Jahr bewilligt hat, ist allein in der Lage, den getreideverarbeitenden Betrieben, also den Mälzerverbänden, den Graupenmahlmühlen-Verbänden und den neugebildeten Getreidekaffee-Fabrikantenverband ihre Kontingente, die 65 Prozent der beiden Vorkahre betragen sollen, zuzuteilen. Dadurch ist eine Ringbildung möglichst zu erreichen und für die Gerste, die die Landwirte frei haben, ist nunmehr von dieser Gersteverwertungsgesellschaft ein Annahmepreis von 35 Mark für 100 Kilogramm festgesetzt worden.

Da nun leider Höchstpreise für Ferkelabfabrikate, die aus Gerste verarbeitet werden, nicht bestehen, haben die Ferkel effekten die Lage ausgenutzt. Zunächst hat der Getreidekaffee-Fabrikantenverband seine Mitglieder unter Festsetzung hoher Konventionalstrafen verpflichtet, nicht unter gewissen Minimalpreisen zu verkaufen oder zu rüsten. Das Vorgehen der Getreidemühlen hat zur Folge, daß die Ferkel sehr befruchtend gewirkt. Während der Herbst noch im Juli dieses Jahres 6 Mark betrug, hat der Verband nunmehr eine Steigerung auf fünfzehn Mark für 100 Kilogramm vorgenommen. Für Kornkaffee, also gerösteten Roggen, hat der Verband einen Engros-Verkaufspreis von 62 Mark festgesetzt. Da der Höchstpreis für Roggen 23 Mark, der Köfloh 15 Mark beträgt, so ergibt sich ein Ferkelabfabrikationspreis von höchstens 38 Mark. Der Mehrpreis beträgt aber 24 Mark für 100 Kilogramm. Für Malzkaffee werden jetzt Engrospreise bis zu 86 Mark für 100 Kilogramm gefordert, während der Fabrikations-

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 231.

Magdeburg, Sonnabend den 2. Oktober 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. Oktober 1915.

Hat der Verwundete Anspruch auf Krankengeld?

Ueber diese Frage berichtet der „Vorwärts“: Sieben Sachen lagen kürzlich dem Reichsversicherungsamt zur Entscheidung vor, ob ein versicherungspflichtig gewesenes Krankenkassenmitglied, das in den ersten drei Wochen nach Eintritt in das Heer erkrankt oder verwundet wird, gegen die Krankenkasse Anspruch auf Krankengeld auch dann erheben kann, wenn die Krankheit oder Verwundung im Ausland erfolgt ist. Die von uns schon mehrfach erörterte Streitfrage ergibt sich aus der Vorschrift des § 214 RVO. Nach diesem behalten zwar Krankenversicherte, die wenigstens 6 Wochen lang versichert waren und wegen Erwerbslosigkeit ausscheiden, den Anspruch gegen die Krankenkasse auf die Regelleistungen, wenn der Versicherungsfall während der Erwerbslosigkeit und binnen 3 Wochen nach dem Ausscheiden aus der Kasse eintritt. „Der Anspruch fällt weg“, heißt es aber weiter in § 214, „wenn der Erwerblose sich im Ausland aufhält und die Säugung nichts anderes bestimmt.“ Das Reichsversicherungsamt hatte schon früher entschieden: Der Eintritt in das Heer stellt die „Erwerbslosigkeit“ gleich und hatte in den Fällen, in denen eine mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Dienstunfähigkeit im Inland eingetreten war, die Kasse zur Zahlung des Krankengeldes verpflichtet.

Auf die Entscheidung durfte man so gespannt sein, als erst kürzlich das Oberversicherungsamt Dresden die Frage, ob auch der im Feindesland Verwundete Anspruch nach § 214 RVO. auf Krankengeld habe, verneint hatte. Der Vertreter der Kasse, Dr. Baum, und der des Vericherten, Arbeitersekretär Wiffel, führten im wesentlichen folgende Gründe für und gegen die Anwendbarkeit des § 214 RVO. an. Für: Das Recht folge der Natur, auch das deutsche Militärstrafgesetzbuch sei im Ausland anwendbar. So stehe es auch mit der Versicherungsübertragung; unter Ausland im Sinne des § 214 sei nicht der Teil des Landes verstanden, in dem unsere Truppen kämpfen. Eigenartige Zustände würden sich bei anderer Auslegung bei einem Gericht an der Grenze ergeben; soll denn da geschieden werden, ob die Verwundung diesseits oder jenseits der Grenze stattgefunden hat? Gegen: Der Wortlaut des § 214 spreche gegen die Möglichkeit, das Ausland zu Kriegszeiten nicht als Ausland zu betrachten. Das Gehege der Gesetzgeber auch durch seine Folgegebungen. Das Gesetz vom 4. August 1914 über die Erhaltung von Anwartschaften aus der Krankenversicherung verordne ausdrücklich: „Dem regelmäßigen Aufenthalt im Inland im Sinne des § 313 Abs. 1 RVO. gilt gleich ein Aufenthalt im Ausland, der durch Einberufung des Mitglieds zu Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichen Diensten verursacht ist.“ Eine gleiche Vorschrift über § 214 RVO. fehlt.

Nach längerer Beratung beschloß das Reichsversicherungsamt, in einer Sache, in der bestritten war, daß mit der Dienstunfähigkeit Arbeitsunfähigkeit verbunden war, hierüber Beweis zu erheben. Ferner soll in der grundsätzlich wichtigen Frage, die eine wirtschaftlich wichtige sei, zunächst Anstufung von den Krankenkassenverbänden eingeholt werden, welche finanzielle Wirkung voraussichtlich eine Verpflichtung der Krankenkassen zur Zahlung haben würde. Offenbar geht das Reichsversicherungsamt also von der Ansicht aus, unter Ausland im Sinne des § 214 der RVO. sei nicht das Ausland zu verstehen, in dem von deutschen Truppen gekämpft wird, es sei denn, diese Ansicht belastet die Kassen fast. Denn die Vorschrift des § 214 beruht auf finanziellen Erwägungen, der Kriegsfall sei dabei nicht in Rücksicht gezogen: Belastet die Gleichstellung des Auslandes mit dem Inlande die Kassen nicht zu stark, so könne die in der Leberchrift gestellte Frage bei Rechtsauslegung nach Billigkeit im Sinne des Gesetzgebers bejaht werden.

Bemerkten möchten wir, daß den Verwundeten, die weiter verbleiben, der Anspruch auf Krankengeld zusteht und erst in 2 Jahren verfährt. Er kann also noch geltend gemacht werden. Die Streitfrage betrifft nur die Fälle, in denen der Verwundete oder Erkrankte nicht weiterverbleibt hat und innerhalb 3 Wochen nach Eintritt in das Heer so erkrankt ist oder verwundet wurde, daß er arbeitsunfähig war.

— Noch keine Pächtenannahme! Der Staatssekretär des Reichspostamts gibt bekannt: Die durch die ungünstigen Beschäftigungsverhältnisse herbeigeführte Anhäufung von Postfahrzeugen auf den städtischen Verkehrsstellen konnte leider noch nicht behoben werden. Im Einvernehmen mit der Seereserveverwaltung wird daher das Verbot der Annahme von Beförderung privater Postbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an die Truppenangehörigen der Ostarmeen bis einschließl. 5. Oktober verlängert. Hiernach unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

— Kriegsbeihilfen für Reichsbeamte. Der „Neue Vol. Tagesdienst“ teilt mit, daß durch Erlass des Reichskanzlers auch für die gering besoldeten Reichsbeamten die Gewährung von Kriegsbeihilfen aus Anlaß der durch den Krieg verursachten Preissteigerung der notwendigen Bedarfsgüter angeordnet worden sei. Und zwar werden die Beihilfen unter denselben Voraussetzungen und nach denselben Grundsätzen gezahlt, die in dem Erlass der preussischen Minister der Finanzen und des Innern für die Gewährung der Beihilfen an preussische Staatsbeamte festgelegt sind.

— Städtischer Lebensmittelverkauf. Am Freitag gelangen in sämtlichen städtischen Obstverkaufsstellen 250 Zentner Äpfel und Geleesäpfel zum Verkauf. Preis: 1 Zentner 8,50 Mark, 1/2 Zentner 4,50 Mark, 1 Pfund 10 Pfg.

— Eine neue Straßenbahn-Haltestelle. Sie ist zwar noch nicht offiziell „eröffnet“, aber sie ist da und wird sicher in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden. Sie befindet sich an der Ecke der Zoll- und Marktgrabenstraße unmittelbar hinter der Königsbrücke. Vom Publikum wurde die Strecke Astanischer Platz—Dittstraße (Werder), die bisher ohne Haltestelle war, besonders im Sommer für viel zu lang gehalten. Nachdem nunmehr die Zollstraße nach und nach bebaut und verschiedene Familien ihre Villen dort errichtet haben, war es ganz selbstverständlich, daß an dieser direkten Verbindung zwischen der Königs- und Zoll- bzw. Dittstraße auch eine Haltestelle etabliert wurde.

— Blinde Soldaten als Masseure. Für die Beschäftigung im Kriege erkrankter Soldaten sind Maßnahmen empfehlenswert, die Japan getroffen hat. Dort ließ die Regierung die im Russisch-Japanischen Kriege ihres Augenlichts beraubten Krieger sämtlich in der Massage ausbilden. Es gibt sogar eine Art Monopol für blinde Masseure in Japan. Auch in Deutschland sind jetzt die gleichen Vorschläge zur Unterstützung der Kriegsblinden gemacht worden. Der Erkennung der Massage muß natürlich die Verpeinerung des Tactilsinns vorausgehen, was aber bei fast allen Blinden mit Sicherheit erreicht werden kann. Man kann dann, wie es Dr. Eggebrecht gezeigt hat, die Blinden auch Anatomie am Steuert lehren. Sie müssen dann am lebenden Model nach und lernen so Unterschiede unterscheiden. Allerdings muß es als mündigsterm erscheinen, daß sie ihren Beruf unter ärztlicher Kontrolle in Kliniken und Instituten ausüben. Einmalige Maßnahmen der Patienten dürfte bald schwinden.

— Die eisernen „Kriegeschefer“. Die Arbeiten für die Herstellung der eisernen Zuspinnmühle sind bereits in vollem Gange, es wird aber noch einige Zeit vergehen, ehe sie in den allgemeinen Zahlungsverkehr gelangen. Da der Bundesrat den Betrag, bis zu dem eiserne Zuspinnmühle geprägt werden dürfen, auf 5 Millionen Mark festgelegt hat, so können im ganzen 100 Millionen der neuen Münze zur Ausgabe gelangen. Der Umfang der Ausprägung richtet sich jedoch nach den Bedürfnissen des Geldverkehrs. Die vielfach vorbereitete Annahme, daß auch eiserne Zehnspinnmühle hergestellt werden sollen, entbehrt der Begründung. Die Ausgabe eiserner Zehnspinnmühle ist nicht vorgesehen.

— Arbeiterjugend. Am Sonntag versammelten sich die Budauer um 1 1/2 Uhr am Friedrich-Wilhelms-Garten, die Altstädter und Alt-Neustädter um 2 1/2 Uhr am Artilleriedenkmal zu einem Nachmittagsausflug nach Koutental. Die Sudenburger trafen sich zu einem Zieleausflug nach der Muttererde um 1 1/2 Uhr am Eisellerplatz. Vom 5. Oktober an finden wieder regelmäßig Handarbeitsabende statt. Die Budauer treffen sich alle Dienstags 8 Uhr abends, am Friedrich-Wilhelms-Garten und gehen nach Georgenplatz 10 L.

— Verschüttet und getödtet. Beim Ausschachten eines größeren Kanals in der Köpferstraße wurde am Donnerstag nachmittags der Arbeiter Volkmar, wohnhaft Kleine Mollereistraße in der Herberae, verschüttet. Die herbeigerufene Feuerwehr befreite den Unglücklichen aus seiner Falle. Leider war der Brustkorb eingedrückt. Ein schmerzhaft herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

— Umgefahren. Am Donnerstag nachmittags wurde in der Großen Diesdorfer Straße, Ecke der Mathisonstraße, ein etwa 12jähriger Junge, der quer über den Fahrdamm laufen wollte von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen erfaßt und eine längere Strecke mitgeschleppt. Passanten brachten den Jungen, nachdem der Wagen gehalten, zum Arzte.

— Unfall bei der Straßenbahn. Am Donnerstag nachmittags brach an einem in Fahrt befindlichen Anhängewagen der Straßenbahn (Linie 4) in der Wilhelmstraße die Vorderachse. Nachdem die Umgruppierung der erforderten Fahrzeuge vorgenommen wurde, wurde der defekte Wagen bis zur Haltestelle Rothaus-Johanniskirchhof mitgeschleppt und dort außer Betrieb gesetzt. Personen wurden nicht verletzt.

— Unfälle. Der Majdhini Johann U., wohnhaft Amstättstraße 14, fiel am Donnerstag nachmittags im Hause Schrottdorferstraße 1, beim Transportieren von Petroleum mit einem Möbel die Kellertreppe hinunter und erlitt dabei innere Verletzungen. — Die 82jährige Almsenempfangerin Auguste K. hatte ebenfalls das Unglück, im Hause Marktstraße 4 die Treppe hinunterzufallen und sich dabei schwer zu verletzen. Die beiden Verunglückten wurden nach dem Altstädter Krankenhaus gebracht.

— Festgenommen wurden der Dienstreicher Kurt Strojzel aus Jelle bei Aue, der von den Staatsanwaltschaften in Chemnitz und Dresden wegen schweren Diebstahls flehentlich verfolgt wird, und ein mehrfach vorbestrafter Kuschler von hier, der seinem Arbeitgeber etwa 40 Mark unterschlagen hat.

— Gestohlen wurden am 30. v. M. aus einer im Erdgeschoß gelegenen Wohnung in Hohenlaufenring, in die der Dieb durch ein offenes Fenster eingestiegen ist, 25 Mark Silber- und Nickelgeld sowie ein Zwanzigfrankstück und drei halbe Frankstücke; vor der Hauptpost ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Nückeltrittbremse und nach unten gebogener Lenkstange.

— Stadttheater. „Die Zauberflöte“ hat ihren Sarastro gewechselt. Gestern sang L. de Soode die Partie des obersten Vertreters der erhabenen Theorie weltbeglückender Verbündeter. Schon aus diesen allgemeinen Zielen, welche die „Zauberflöte“ künstlerisch umhüllt, erklärt sich die Stellung der Sarastro-Figur als eigentlichen Mittelpunkt der Handlung und wächst die Bedeutung Sarastros über das Maß der üblichen Hauptfiguren Tamino, Pamina und Königin der Nacht hinaus. Der Darsteller des Sarastro hat sich mit dieser Rolle zu befremden und die typischen Szenen der bezwingenden Macht seiner Persönlichkeit, in der die Tendenz des Stückes vereinigt liegt zu Höhepunkten auszuarbeiten und den göttlichen Zug der Materie der Macht und Kraft mit dem menschlichen Zuge edler, unheimlichen Wollens zu verbinden. Ein schwer zu erringendes Ziel, denn zwischen Willen und Können fließt ein tiefer Strom, der das Ufer der wirkungsvollen Uebertreibung der Kunst auf das Gemüt nicht leicht erreichbar macht. Schon ist es viel, wenn man von Sarastro sagen kann, er sei, wie es gestern auch geschah, in würdiger Aufmachung gelungen. Musikalisch sehr achtbar, erschloß sich die Leistung de Soodes durch angemessene und würdevolle Gesten, die seiner äußeren Erscheinung den Stempel des Guten, Edlen gaben. G.

Konzerte, Theater etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Städtische Konzerte. Das am Mittwoch den 6. Oktober im Zirkus stattfindende nächste große Konzert des städtischen Orchesters wird der Kapellmeister Siegfried Blumann leiten. Eintrittskarten bei Heinrichshofen und in den bekannten Vorverkaufsstellen. Militär in Uniform hat freien Zutritt zu den Logenplätzen. Freikarten für die Angehörigen Magdeburger Krieger werden in den Kriegshilfsstellen Budau und Sudenburg ausgegeben.

* Wilhelm-Theater. Paul Stampa, der beliebte Operntenor, welcher seit Beginn der Winterperiode an das Stadttheater in Bremen engagiert ist, ist für Dienstag und Mittwoch nächster Woche für ein zweimähtiges Gastspiel gewonnen worden. Am Dienstag tritt der Künstler in der Schillerischen Operette „Der Graf von Luxemburg“ auf, für Mittwoch wird die Strausde Operette „Die Fledermaus“ neu einstudiert. Bemerkenswert ist, daß an diesen beiden Gastspiel-Abenden weder Militär- noch Duzendkarten angenommen werden können, die Sonntagspreise gelten.

* Magdeburger Opern. Kapellmeister Albert Mattausch, von dem eine heitere Oper von Direktor Bogeler zur Aufführung am hiesigen Stadttheater erworben ist und im November aufgeführt wird, hat eine Operette „Ballen-Ratten“ vollendet, die im Musikverlag Stahl (Berlin) im Druck erschien und von der Direktion des Stettiner Operntheater's sieben zur Aufführung angenommen wurde.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. September 1915.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Werner. Richter: Geh. Rat Buhro und Kaufmann Behr, Arbeitgeber; Schneider Heine und Herzer Jakobs, Arbeitnehmer.

Erst angehen, dann Lohn zahlen. Ein Grund zu sofortiger Lösung des Dienstvertrags ist u. a. auch der, wenn der Lohn nicht in bedingener Weise gezahlt wird. Ein Gehälterhändler konnte an einem Sonnabend — dem üblichen Lohn-

zahlungstag — seinem Arbeitgeber den verdienten Lohn nicht zahlen, weil der Händler Geld angeht. Er bestellte den Buchhalter zu Sonntag vormittag in seine Wohnung, dort lag das Geld bereit. Doch der Buchhalter hat das Bedürfnis, Sonntag zur Kirche zu gehen, was er dem Arbeitgeber auch mitteilte. Am Montag früh kam er wieder und verlor auf dem Wege zum üblichen Lohnes, den er sofort erhalten haben würde, seine Papiere bzw. seine sonstige Entlastung. Nur diese Unvorsichtigkeit mußte er büßen; er erhielt nämlich seinen Lohn, sondern dieser wurde als Strafe wegen Kontrollmangel zurückbehalten. Der Buchhalter glaubte gefühligen Grund zur sofortigen Aufklärung des Arbeitsverhältnisses zu haben und erhob deshalb Klage beim Gewerbegericht auf Zahlung des 9 Mark betragenden rückständigen Wochenlohns. Der Beklagte erklärte, daß er den Buchhalter um den verdienten Lohn nicht betrogen wolle, doch wolle er das Geld nicht dem rechtmäßigen Verbinder, sondern an das Militär-waisenhaus zahlen. Auch sollten Beträge zur Kronenversicherung in Höhe von 1,10 Mark, ferner um Umkehrung einer Straßenbahn-Abonnementskarte 1,20 Mark und Entschädigung für Aufhänge für den angeblich Monstrat-Beklagten von 5 Mark in Abzug gebracht werden. Somit verbleiben von dem Wochenlohn nur noch 3,70 Mark. Auf Forderung des Vorklägers zahlte der Beklagte schließlich noch 1 Mark an der Klager. Bei der herrschenden Teuerung muß man eben mit jedem Pfennig rechnen.

Auch ein Entlassungsgrund. Weil der Schriftwirtsgehilfe D. wegen verletzten Lebens ungeschaffen geblieben ist, wurde sie wegen „unangelegentlichem Verhalten“ plötzlich entlassen. Ein Urteil zu fällen, ob der fragliche Grund zur sofortigen Entlassung ohne Beachtung der Mündigkeitsfrist berechtigt, blieb dem Gericht erspart, da die Vertreterin des Beklagten sich bereit erklärte, den übrigen Betrag von 8,62 Mark im Vergleichsweg anzuerkennen, wamit auch die Klagerin einverstanden war.

In schwerer Lage. Wegen Erkrankung war der Zahnarzt Zahn nicht in der Lage, seine Dienste im 1. Bezirk von Jüdeländer, wo er wegen Einberufung als zum Decreedienst den Geschäftsführerwesen befreiten, zu verrichten. Angeklagt, weil er unentschuldig weggeblieben ist, erlosch seine Mündigkeitsfrist. Er erob Ansprüche auf Zahlung von Schadensentschädigung bis Ende September in Gesamthöhe von 136 Mark. Durch Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisbeweises, daß er in der fraglichen Zeit tatsächlich krank und arbeitsunfähig gewesen sei, und seine Erkrankung, daß er sich rechtzeitig entschuldigt habe, konnte von Frau Z. als Vertreterin ihres Mannes nicht widerlegt werden. Es bleibt ihr somit nichts anderes übrig, als die klägerische Forderung anzuerkennen.

Berichtigung. In einer Bemerkung zu dem letzten Bericht über das Kaufmannsgesetz war von § 41 des Handelsgesetzbuchs die Rede. Es sollte richtig § 71 Abs. 1 heißen.

Aus der Parteibewegung.

Aus der holländischen Partei. Seit Genosse Troelstra krankheitsbedingt in die Schweiz gehen mußte, hat unsere Kammerfraktion den Genossen Schaper zum Vorsitzenden gewählt. Dieser ist jetzt auch als Nachfolger Troelstras Vizepräsident der Zweiten Kammer geworden. Genosse Witegen hat sein Mandat zur Zweiten Kammer (für den neunten Amsterdamer Wahlkreis) niedergelegt. An seiner Stelle dürfte Genosse v. d. Tempel, der erste Sekretär der holländischen Gewerkschaftskommission, aufgestellt werden.

Kleine Chronik.

Wie ein Postdefraudant sich selbst verriet.

Auf einer Polizeiwache im Hamburger Stadtteil St. Georg erschien ein gut gekleideter Mann und erstattete Anzeige, daß ihm in der Nacht zum 3. September im D-Zuge von Frankfurt a. M. nach Hamburg, während er eingeschlafen sei, aus der Tasche seine Ausweis-papiere sowie ein Betrag von 2200 Mark gestohlen worden seien. In einem Kreuzverhör gab der junge Mann an, Heilbrunner zu heißen, 1892 in Buenos Aires geboren zu sein und das Geld von seinem dort wohnenden Onkel, einem wohlhabenden Mantagenbesitzer, erhalten zu haben. Seine Eltern hätte er nicht gekannt; sein Vater, ein Deutscher, und seine Mutter, eine Italienerin, seien bald nach seiner Geburt bei einem Schiffsunfall umgekommen. Er habe bis zum 10. Jahre bei seinem Onkel in Amerika gelebt, sei dann zu Verwandten nach Italien gekommen, wo er bis zum 19. Lebensjahr die Schule besucht habe. Vor kurzem sei er nach Deutschland gekommen. Da der angebliche Heilbrunner für die Michtigkeit seiner Angaben keinen Beweis beibringen konnte, wurde er zur Feststellung seiner Persönlichkeit einweisen in Haft gehalten. Die Untersuchung ergab, daß der angebliche Amerikaner Joseph Erd heiß, und seit dem 1. März von der Staatsanwaltschaft in München wegen Unterschlagung von Postgeldern in Höhe von 2500 Mark flehentlich verfolgt wird. Da ihm das Zeugnis nichts mehr half, gestand er die Tat ein. Nach seiner Behauptung ist er damals mit seinem Raube nach Italien geflüchtet und ist schließlich mit seinen letzten Wermitteln nach Hamburg geeilt, wo er in einem Männerheim Obdach fand.

Opfer des Wirbelsturms.

Ein Wirbelsturm verurteilte am Mittwoch abend in New Orleans (Nordamerika) großes Unheil. Mehrere Menschen sind tot, 150 verwundet. Der Materialschaden beträgt über eine Million Dollar. Die Schiffe im Hafen sind unbeschädigt.

Wie's Graf Häjeler machte.

Eine sehr glückliche Methode, seine Soldaten vor Heberverteilung zu bewahren, hatte Graf Häjeler als Kommandant des General des 16. Armeekorps in Mex. Als er einmal vor dem Ausmarsch der Truppen sah, daß sich die Mannschaften in der Kantinen noch Wurst, Käse usw. kauften, ging er auch zu dem Wirt und ließ sich für 10 Pfg. Leberwurst und für 10 Pfg. Lotbringer Landtase geben. Beides wurde ihm fein eingewickelt überreicht. Er ließ nun eine Anzahl Soldaten, die auch für je 10 Pfg. Wurst und Käse gekauft hatten, antreten und zeigte ihnen die Portionen, die er erhalten hatte, mit der Frage, ob sie ebenfalls bekommen könnten. „Nein, Erzellen, nur halb so viel!“ war die Antwort, und ein Vergleich bestätigte, daß die Soldaten recht hatten. Schon am andern Tag erschien dann an den Kantinenwirt ein Befehl, daß er für 10 Pfg. 80 Gramm Leberwurst oder 150 Gramm Lotbringer Käse zu verabreichen habe. So viel hatten die Portionen gemogen, die der Graf Häjeler selbst erhalten hatte. Freilich wird der Kantinenwirt, der den General besonders gut hatte bedienen sollen, kaum auf die Kosten gekommen sein.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 2. Oktober: Wolkig, mäßig warm, zeitweise Regen

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Werligerode.

Halberstadt, 1. Oktober. (Kriegsunterstützung.) Die Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt für die Buchstaben A bis F am 1. Oktober und für die Buchstaben G bis K am 2. Oktober in der Volksschule 4, Franziskanerstraße 1a; für die Buchstaben L bis R am 1. Oktober und für die Buchstaben S bis Z am 2. Oktober in der Turnhalle der Knaben-Mittelschule, Domplatz 25, jedesmal nachmittags 3 bis 6 Uhr. Anwesenkarten sind mitzubringen. Leider konnte die Bekanntmachung nicht eher veröffentlicht werden, weil sie uns nicht zugehtet worden ist.

(Unter fremder Maske.) Nur unter dieser gelang es dem Gansbruder Franz aus, geboren in Werligerode, zuletzt in der Weinfelder Anstalt angeheiratet, fortgesetzt Diebstähle zu begehen. Es wurde ihm auf Grund seines frommen Benehmens das größte Vertrauen geschenkt. Seit über 1 Jahr hinaus erfolgten in der Bekleidungsanstalt fortgesetzt Diebstähle, die bis zur Entlassung des Auses einen andern Bruder verächtigten. In einer Nacht im August hatte der Angeklagte Wache. In dieser Nacht ist im Geschäftszimmer ein Schreibstisch erbrochen und daraus ein Kircheniegel der Anstaltsgemeinde, eine Anzahl Briefmarken, Geld und ein Stempel mit dem Namenzettel des Pastors gestohlen worden. Der Verdacht lenkte sich somit auf den wirklichen Täter, der von da an unauffällig beobachtet wurde. Als Auses am darauffolgenden Tage nach Hause fahren wollte, wurde er angehalten und seine Taschen nachgesehen. Hierbei wurden die Briefmarken gefunden. Bei einer Durchsicht seines Schrankes wurden die andern Beweise der vielen Diebstähle entdeckt. Er gab zu, noch der Anstaltskasse sowie seinen Mitbüdnen Geld entwendet zu haben. Die Dene aus den Anstaltskassen sowie aus den Taschen seiner Mitbüdnen, denen er von 2 bis 18 Mark entwendet, betrug 100 Mark. Bei einem weiteren Diebstahl einer Tasche fielen ihm 120 Mark in die Hände. Ferner unterschlug er 5 Mark, die er einer Verwandten eines Büdners unterschändigen sollte. Festgestellt und nachgewiesen wurden ihm zwei schwere und acht einfache Diebstähle sowie eine Unterschlagung. 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis waren die Strafe für den frommen Diakon, wie sich Auses fälschlich nannte.

Oschersleben, 1. Oktober. (Ueberschreitung der Höchstpreise.) Ein hiesiger Arbeiter verkaufte je 1 Zentner Gerste für 17 Mark an einen Geschäftsmann und an eine Arbeiterfrau. Alle drei wurden gerichtlich bestraft, und zwar der Verkäufer mit 30 Mark, der Geschäftsmann mit 20 Mark und die Arbeiterfrau mit 10 Mark Geldstrafe. Der Höchstpreis für Gerste beträgt 15 Mark. Teurer darf man sie weder verkaufen noch kaufen.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 1. Oktober. (Fühner- und Entenbraten.) Dem Hofe da in der jetzigen Zeit der Fleischkurz nicht das Wasser im Punde zusammen, wenn er vom Fühner- und Entenbraten hört. Der Bahnpräsident K. hatte sich von diesen nützlichen Vögeln eine Anzahl

angeschafft und gedachte sie bald in der Küche lieblich duffen zu lassen. Aber auch andre Kenner hatten auf den Geflügelhof des Herrn K. ihr Augenmerk gerichtet. Der Schuhmacher M. A. und der Arbeiter R. K. hatten am Dienstag abend um 7 Uhr bei einbrechender Dunkelheit dem Stalle des K. einen Besuch ab erstatten die Eier und hatten schon drei Fühner den Kopf abgeschnitten und drei Enten lebend in den mitgebrochenen Sack gesteckt als sich ihnen das Verhängnis nahe. Die rechtmäßigen Eigentümer des Federviehs erschienen und die beiden Vogelstrolche wurden sich, da sie die Eier zum Stalle gewaltsam erbrochen haben, wegen Einbruchdiebstahls verantworten müssen.

Wahlkreis Wanzleben.

Wanzleben, 1. Oktober. (Höchstpreis für Hagen.) Für den Kreis Wanzleben sind nach der „Magbb. Bl.“ Höchstpreise für Hagen festgelegt. Der Preis beträgt für 1 Pfund Lebendgewicht 45 Pfennig und gilt für Lieferung an den Käufer am Lieferungsort im Kreis. Die Ausfuhr von Hagen aus dem Kreis Wanzleben ist zur Durchführung der festgesetzten Höchstpreise bis auf weiteres untersagt. Das wird ohne Zweifel der erste Fall sein, daß für Hagen Höchstpreise festgelegt sind.

Wahlkreis Kalbe-Oschersleben.

Oschersleben, 1. Oktober. (Die Schaffung einer Gar-nison) am Orte naht sich ihrer Vollendung. Der Magistrat schreibt: Wir suchen für das Ersatzbataillon eines Infanterie-Regiments Kasernenquartiere. Zur Bedingung wird gemacht, daß nur zusammenhängende Quartiere nicht unter 35 Quadratmeter und größer in Betracht kommen. Als Entschädigung werden im Winter pro Mann und Tag 12,5 Pfennig vergütet, einschließlich Beleuchtung und Heizung, aber ohne Strohsack, Tisch und Stuhl. Werden die letztgenannten Einrichtungsgegenstände mit zur Verfügung gestellt, so erhöht sich der genannte Satz auf 15 Pfennig pro Kopf und Tag. Angebote werden im Zimmer 32 des Rathauses entgegengenommen. Die Angebote müssen enthalten: Länge, Breite und Höhe der Räume, ob Ofenheizung, Gaslicht usw. vorhanden ist. Ferner Angaben über Lieferung von Strohsäcken, Tischen und Stühlen. Die Angebote sind bis einschließlich 4. Oktober einzureichen.

Stakfurt, 1. Oktober. (Die Kriegsunterstützung) wird anbezahlt für die Familien mit den Anfangsbuchstaben A und B von 8-10 1/2, C bis F von 10 1/2-12, G und H von 3 1/2-5 1/2 Uhr am 1. Oktober; J und K von 8-10, L und M von 10 bis 12, N bis R von 3 1/2-5 1/2 Uhr am 2. Oktober; S und T von 8-12, U bis Z von 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr am 4. Oktober. Das Auszahlungstotal ist diesmal im Rathaus, Eingang links, 3 Treppen, Zimmer 10/17.

Thale, 1. Oktober. (Ertrunken.) Der 15jährige Willi Böttcher aus Weddersleben wurde dieser Tage unterhalb des Hecht und Scherkerischen Mühlgrabens als Leiche aufgefunden. B., der früh nach seiner Arbeitshalle, dem Eisenhüttenwerk in Thale, wollte, benagte einen über den Mühlgraben oberhalb der Oppermannischen Mühle führenden schmalen Steg; dabei scheint er vorbeigekreten und in das Wasser gefallen zu sein.

Bereins - Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. In dieser Woche ist die Nr. 671 im Sterbentenstützungsanhang fällig. 331 Schwimmerverein Elbe, Magdeburg. Sonnabend den 2. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal, Luisenstraße, 246 Groß-Oschersleben. Turnverein Jahn. Am Sonnabend 2. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal, Luisenstraße, 246 Schönebeck. Freie Turnerschaft. Sonnabend den 2. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal, Luisenstraße, 246

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 30. September. Todesfälle: Marie Burggraf, ledig, 83 J. 3 M. 23 T., Witwe Dorothee Teth geb. Neel in Kalbe a. d. S., 59 J. 2 M. 5 T. Kurt, S. des Arbeiters Leo Dymowski, 2 J. 3 M. 29 T., Margarete, T. des Sattlereis Franz Hemming, 4 M. 6 T.

Neustadt, 30. September. Todesfälle: Füller im 2. Garde-Regiment z. S. Schlosser Wilhelm Ziepel, 23 J., Landknechtmann im Infanterie-Regiment Nr. 360 Ladierer Otto Knochenhauer, 27 J.

Kriegs-Kornfranck

Kriegs-Kornfranck ist ein sehr guter und billiger Ersatz für Bohnenkaffee. Das ganze Pakci kostet 50 Pfennig. Kriegs-Kornfranck ist anregend und gut bekömmlich.

Kriegs-Kornfranck schmeckt sehr gut, er hat eine schöne kaffeebraune Farbe. Er ist sehr ausgiebig und macht in den teuren Zeiten der Hausfrau das Sparen leicht.

Salamander



Stiefel werden stets bevorzugt, da ihre Güte, Passform und Preiswürdigkeit unübertroffen sind.

SALAMANDER
Schuhges. m. b. H. - Berlin
Magdeburg, Breiteweg 48

Besonders billiges Angebot!

Berliner Notwehr	1 Pfund	1.40
Sächsische Notwehr	1 Pfund	1.40
Preussische Notwehr	1 Pfund	1.40
Sommerische Notwehr	1 Pfund	1.30
Sülze	1-Pfund-Dose	1.35
Notwehr	1-Pfund-Dose	1.40
Leberwurst	1-Pfund-Dose	1.50

Wilhelm Weber

Königsplatz 9 und Weinberg 19.

Schüttes Gasthaus, Prälatenstraße 24.

Sonnabend und Sonntag: **Großer Preis-Skat** Anfang 8 1/2 Uhr. Einjahr 1.00 Mk. Der Preislist findet jeden Sonnabend u. Sonntag statt.

Geschäfts-Uebnahme.

Den geehrten Einwohnern der Neuen Neustadt teilen wir hierdurch mit, daß wir das

Restaurant Fabrikstr. 5/6

am 1. Okt. übernehmen haben. In dem wir versichern, die uns beehrenden Gäste stets mit guten Speisen und Getränken aufmerksam zu bedienen, bitten wir um gereizten Zuspruch.

Udo Bierotte und Frau.

Koloss-Theater

Morgen Sonnabend neuer Spielplan. **Meister-Kriegswochenbericht**

hochinteressant! In der Zeitung „Kriegswochenbericht“ nach der Genahme. Das Fort Nr. 2, Wirkungen des Well-treffers. Wie die Russen ihre Stellungen zurückziehen. Der Kaiser mit dem Generalstabeschef Konrad v. Soden-dorf im Gebräch. Alles in allem, prächtige Vornahmen.

Eine Verlobung im Felde

ein glänzendes Märchenstück in 2 Akten in Feldgrau.

In den honorvollen Klub. Gehebe Rosen und Paul Seidemann (Eddy). Monopol des Koloss-Theaters. Die Sentation des neuen Spielplans. Ein Spiel, wie es seit Jahren nicht gegeben worden ist. Ein Meisterwerk der Filmkunst.

Juna, die Perle vom Ganges

ein Schauspiel aus dem Märchenland Indien in 4 Akten. Monopol des Koloss-Theaters.

Mit diesem Film ist der berühmte Satz „Der Kinematograph ist berufen, das zukünftige Volkstheater zu sein!“ in die Tat umgesetzt. Romantisch, jauchende Handlung. — An Ueberwindungen reich bis zum Schluss. Spannend bis zu Ende. Jung und alt dramatisch begeistert. Paradiesisch reizt er den Zuschauer mit. Keuserlich romantisch in wunderbaren Naturstudien und reichlich in der Darstellung.

Wer einige erbauliche und nicht nutzlos vergangene Stunden erleben will, muß sich unbedingt diesen Spielplan ansehen. Die Leitung: **Otto Wohlfarth.**

Walhalla-Theater



Direktor: Gustav Kluck. **Heute Abend das erfolgreichste neue Strober-Programm.**

Fritz Helmbrecht mit seinem Salon-Orchester. **Emley-Duo.** **Else Ries,** Vortrags-künstlerin. **Hans Brummer,** Komiker. **Franziska Erknaath,** 1882 Soubrette. **Gustav und Max Kluck.**

Fürstenthor-Theater

Ging. Prälatenstr. **Neuer Spielplan! Wenn Männer lügen** ein fröhliches Spiel mit Gesang in 3 Akten. 1. Akt: Er will heiraten. 2. Akt: Jugend-freizeit. 1877 3. Akt: Eine tolle Ehe. **Alle Vorzugskarten gelten.**

Stadttheater.

Sonnabend den 2. Oktober 6. Abend. Dunkelgrüne Karten.

Othello. Schülerkarten haben Günstigkeit. Sonntag den 3. Oktober, Anfang 8 Uhr, 6. Volksvorstellung **Jugend.** Abends 7 Uhr **Lohengrin.**

Wilhelm-Theater

Sonnabend den 2. Oktober **Die Kino-Königin** Sonntag nachmittag **Die Kino-Königin** Abends **Die ledige Ehefrau.**

Dienstag und Mittwoch **Zweimaliges Paul Stampf** vom Stadttheater in Bremen

Dienstag **Der Graf von Luxemburg**

Mittwoch **Die Fledermaus.** Sonntagspresse, Militär- und Jugendkarten unguiltig.

Bierpalast 39 Breiteweg 39 Täglich **KONZERT** 1814 **Andreas Berg.**

ZENTRAL THEATER

Der großartige **Spielplan: Uessesms** in ihrem Akt: **Artistenkinder.**

Geschwister Holz Tanz-Echtungen.

Salerno Meister-Jongleur.

Londe und Tilly Acquilibristen.

Alfred Heinen

Barnes und King Zauber-Parodisten.

Parsifal- Quartett. 278

Onre und Partner in ihrem Kadsfabrak.

Solbrig-Co. in der Pantomime: **Zu Automatenfallen** Sonntag: **2 Vorstellungen.** Nachmittags: **Kleine Preise!**

Buchhandl. Volksstimme Gr. Münzstraße 3.

Stephanshallen Direktion **Rich. Frokerz** Täglich abends 8 Uhr: **Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.** Boreiger dieser Annahme hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Robhaar Zu höchsten Preisen kauft 1781 **Büroten-Fabrik** Fr. Wido. Reizer Magd., Prälatenstr. 28

Schwerfeger-Fraße Nr. 3 Anzüge für jung und alt sportlich. Hüter, Eitel, Gosen, Kinder-Anzüge in allen Größen und Farben so billig, daß man kaufen muß, ob man will oder nicht. Elegantes Herren-Kleid mit Prima Gummil 68 Mark, schreib. Pameurad 75 Mk., auch das andre alles sportlich.

Schwerfeger-Fraße Nr. 3, Lad. rechts **Kleiner Laden kleine Preise** **Spern-Lerte** 20 Pf. empfiehlt **Gr. Münzstraße 3.**

Preis unter Zugrundelegung eines Höchstpreises von 35 bis 38 Mark auf höchstens 58 Mark stellt.

Rechnlich stellen sich die Preise der Granpenischmühlen und Mälzfabriken. Es ergibt sich mithin aus diesen Verhältnissen wieder, daß die Regierung nur unzureichende Maßnahmen getroffen hat, und manche Unternehmer infolge dieser unvollkommenen Maßnahmen unerhörte Reichtümer einheimen auf Kosten der minderbemittelten und arbeitenden Bevölkerung. —

Die Antwort der Konservativen.

In der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten und von uns zitierten offiziellen Zurückweisung der Gerichte von einem beabsichtigten Frieden mit England ist der Satz enthalten:

Kommentare, die an die Entschliebung des engern Vorstandes der konservativen Partei geknüpft werden, deuten an, daß auch bei dieser Kundgebung solche Gerichte mitgespielt haben.

Darauf antwortet nun die „Strenzzeitung“:

Die Entschliebung des konservativen Parteivorstandes, auf die hier Bezug genommen wird, konnten wir aus Gründen, die dem Blatte der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bekannt sein dürften, nicht unverfügt wiedergeben; deshalb mußten wir überhaupt darauf verzichten, sie unsern Lesern mitzuteilen. Infolgedessen war es uns auch unmöglich, die Erklärung irgendwie zu kommentieren. Daß von anderer Seite an die Erklärung des Parteivorstandes Kommentare der von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bezeichneten Art geknüpft worden waren, ist uns nicht bekannt geworden. Das Blatt wird sich wohl der Verpflichtung kaum entziehen können, solche Kommentare nachzuweisen. In größeren Zeitungen sind sie jedenfalls bis heute nicht zu finden. Wenn in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gleichwohl der Andeutung Raum gegeben wird, daß bei der Kundgebung des konservativen Parteivorstandes Gerichte mitgespielt haben, die als unbegründete, böseartige und die Interessen des Reiches schädigende Treiberei bezeichnet werden, so ist eine Antwort hierauf weder zurzeit möglich noch nötig. Der engere Vorstand der konservativen Partei pflegt seine Beschlüsse nach sorgfältiger Erwägung und nicht auf Grund fälschlicher oder böseartiger Gerüchte zu fassen.

Die Entschliebung des konservativen Parteivorstandes ist bekanntlich von der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht worden und deshalb ist es nicht ohne Interesse, zu vernehmen, wie das Organ des Abg. Hertel sich zu dem Dementi stellt. Das agrarische Blatt schreibt:

Ob bei der Entschliebung des engern Vorstandes der konservativen Partei die erwähnten Gerüchte mitgespielt haben, lassen wir dahingestellt sein; vermutlich haben bei ihr aber Treibereien eine Rolle gespielt, die für eine „Verständigung“ mit England zu arbeiten und in dieser Richtung Einfluß auf leitende Stellen in Deutschland zu gewinnen bemüht sind, und die gelegentlich den Anschein zu erwecken gesucht haben, als sei ihre Bemühung um die Erlangung eines solchen Einflusses nicht erfolglos geblieben. Man wird es im deutschen Volke, wie gesagt, mit Genehmigung begrüßen, daß diese Treibereien nunmehr von der betroffenen Stelle als „unbegründet, böseartig und die Interessen des Reiches schädigend“ gekennzeichnet worden sind.

Daraus geht also hervor, daß man in konservativen Kreisen glaubt, Grund zu der „Befürchtung“ haben zu dürfen, daß es zu einem Frieden mit England kommen könne, was das Ende des Weltkriegs bedeuten würde. Dagegen wehren sie sich. Sie wollen den Krieg eben fortsetzen. —

Der „Arbeiter-Friedensrat“ und Wilson.

Der in der Sache der Friedensbewegung eifrig tätige Kongressvertreter und langjährige Gewerkschaftler Buchanan hat als Präsident des „Arbeiter-Friedensrates“ um eine Unterredung mit Wilson nachgesucht, die abgelehnt wurde. Buchanan schrieb nun, nach der „New Yorker Volkszeitung“ vom 10. August, in einem Brief an den Sekretär des Präsidenten u. a.:

„Ihre Andeutung, daß des Präsidenten Zeit derzeit mit Sachen von dringender Wichtigkeit in Anspruch genommen ist, daß er dem Vertreter der Arbeiterschaft keine Audienz gewähren konnte, ist gleichbedeutend damit, daß der Präsident mehr Zeit für die Geschäftslente hat als für die Wünsche des Volkes. Die Arbeiter, die Amerika zu dem gemacht haben, was es ist, wollen jetzt dem Präsidenten demonstrieren, daß die ausgehaltene Presse, die die organisierten Dollars in Amerika repräsentiert und die jetzt als freiwillige Berater des Präsidenten zu dienen sucht, die Stellungnahme der Arbeiter in der gegenwärtigen Krise schlecht repräsentiert. . . Der Krieg wird gewöhnlich vom Volke, das sein einziges Opfer ist, als gesetzlicher Mord im größten Maßstabe betrachtet, der durch alle Sophistiken der fragwürdigen Patrioten und Demagogen nicht besser gemacht wird. Aber dennoch kann der Präsident keine Zeit finden, dem Volke zuzuhören, das Frieden wünscht, weil seine Zeit zu sehr von denen in Anspruch genommen, die offenbar den Krieg wollen.“

Wilson hat Buchanan seine Mißbilligung der Schlußfolgerung aus seiner Ablehnung brieflich mitteilen lassen. —

Notizen.

Entzogene Militärauftrag. Der Firma Stromeyer u. Co. in Konstanz am Bodensee wurde die weitere Lieferung von Sandböden entzogen, da sie ihren vielen Heimarbeiterinnen statt 5 Pfg. nur 2½ Pfg. für das Nähen eines Sackes zahlte. Dies kam zur Kenntnis der Militärbehörde und die Folge war die Entziehung der Lieferung. Die Maßregel ist durchaus korrekt, und es ist nur zu bedauern, daß der Wucher am Arbeitslohn nicht auch unter Strafbestimmungen steht wie der Wucher an anderen Dingen. —

Kriegsgewinne. Der Rechnungsabschluss der **Prager Eisenindustrie-Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1914/15** ergibt nach Abschreibungen in Höhe von **2 673 451 Kronen** gegen **2 978 468 Kronen** im vorigen Jahre und einschließlich des Gewinnvortrages von **414 979 Kronen** gegen **185 445 Kronen** in dem vorhergegangenen Jahre einen **Reingewinn von 9 397 933 Kronen** gegen **3 255 038 Kronen** im vorigen Jahre. Der für den **29. Oktober** einzuberufenden Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, **24 Prozent** oder **120 Kronen** gegen acht Prozent oder **40 Kronen** für die Aktie im vorigen Jahre zu verteilen, vom **30. Oktober** an auszuzahlen und **413 119 Kronen** auf neue Rechnung vorzutragen. Der Gewinn der Kohlenwerke beträgt **3 263 387 Kronen**, der der Hüttenwerke **17 380 236 Kronen** gegen **2 289 321 Kronen** und **13 448 333 Kronen** im vorigen Jahre. —

Gepanschte Milch im Lazarett. Das Schöffengericht Frankfurt a. M. verurteilte den Landwirt Schmidt, der für ein Melkergelazarett gewässerte Milch verkaufte, zu sechs Wochen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. —

Deutscher Landtag. Die heftigste Zweite Kammer trat am letzten Mittwoch zu einer Sitzung zusammen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, ihre Meinungen zu den voraufgegangenen Einzelberatungen kundzugeben. Zunächst wurde ein Antrag über die Erweiterung des Finanzausschusses um je ein Mitglied aus allen Parteien zur Vorbereitung aller Vorlagen, Anträge und so weiter, soweit sie sich auf die Ernährung und wirtschaftliche Fragen aus Anlaß des Krieges beziehen, angenommen. Die Regierungsvorlage über den Entwurf eines Gesetzes über die Wahlen zum 37. Landtag wurde verlesen. Anträge des Abgeordneten Dorsch über die Aufhebung von Steuern ausländischer Schriftsteller im Hoftheater zu Darmstadt und die fremdsprachlichen Geschäftsbeziehungen und Hausinschriften wurden entsprechend dem Antrag des Ausschusses abgelehnt. Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen und dem Präsidenten anheimgegeben, den Tag der nächsten Sitzung festzusetzen. —

Verurteilung eines Deutschen in Paris. „Guerre Sociale“ vom 24. September meldet von einer bombastischen Verurteilung eines Deutschen. Dieser, ein gewisser Friedrich Moor, wurde kürzlich verhaftet und man fand bei ihm ein Schreiben des deutschen Kriegsministeriums, das ihm für die Verbreitung wahrer Kriegsnachrichten in Frankreich den Daul auspricht. Moor wurde in Paris vor das Kriegsgericht gestellt und zu fünf (5) Jahren Gefängnis verurteilt. Es heißt, er sei früher bei einem in Offen beschäftigt gewesen. —

Deutsche U-Boote im Schwarzen Meer. „Nowoje Wremja“ meldet aus Odessa, daß sehr weit im Schwarzen Meer zwei deutsche U-Boote der Unterseeboote, ein großes ganz modernes und ein kleineres, an der Krimhalbinsel aufgetaucht wären. Das größere hätte einige Fabriken beschossen und mehrere Fischerboote versenkt. Das Blatt rühmt den kühnen Mut der Deutschen, sich ungedacht der herrschenden großen Stürme so weit von ihrer Basis entfernt zu haben. —

Eine Finanzreform in Oesterreich wurde soeben ohne Parlament durch kaiserliche Verordnung durchgeführt. Außer höheren Erbschafts- und Schenkungsgebühren bringt die Reform eine Besteuerung aller privaten Veleidigungsstellen, eine Besteuerung des gewerbetreibenden Berufsstandes und höhere Versicherungsgebühren. Die Erbschaftsteuer wird nunmehr für Kinder, Eltern, Gatten 14 Prozent, für andere Verwandte 5 Prozent, für Fremde 10 Prozent betragen, und sie wird für höhere Erbschaften progressiv erhöht. Das Erbe der nächsten Wirtsbewandten und der Gatten ist in Oesterreich schon seit vielen Jahrzehnten besteuert. Die Reform tritt am 1. Januar in Kraft. —

Meuterei indischer Truppen. Wie aus Bagdad gemeldet wird, meuterten die 8. indische Murhena und das 10. Sikhregiment. Beim Einschreiten englischer Truppen entstand ein heftiger Kampf, wobei 1200 Engländer fielen, darunter zwei Majore, Pyl und Coors. Das indische 8. Regiment hatte 900 und das 10. Regiment 200 Tote und Verwundete. —

Lohnforderungen der Munitionsarbeiter in Petersburg. Die Arbeiter der größten Geschütz- und Munitionsfabrik Rußlands, der Putilow-Werke in Petersburg, richten der Diktation ihre Forderungen auf eine allgemeine Lohnhöhung ein. Für die Antwort wurde dabei eine einwöchige Frist gestellt. Die Diktation bewilligte die gestellten Forderungen sofort. —

Depeschen.

Neues englisches Minenfeld.

W. L. B. Rotterdam, 1. Oktober. Der „Maasbode“ erfährt, daß die englische Admiralität ein neues Minenfeld angelegt hat, über das noch nichts Näheres bekannt ist. —

Auch das Unterhaus heimgeschickt.

L. N. London, 1. Oktober. Die Regierung hat gestern den Beschluß gefaßt, die Parlaments-Sitzung bis zum 12. Oktober auszuschieben. Dieser Schritt stellt eine vollständige Nebermittlung der Mitglieder des Parlaments dar. Der „Daily Telegraph“ meldet hierzu, der Anlaß zu diesem Entschluß der Regierung war die Notwendigkeit, zu verhindern, daß die Debatte wegen der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sich wiederholt, namentlich angesichts der schwierigen Situation auf dem Balkan und um das Finanzgesetz, die augenblicklich wichtigste Gesetzgebungsfrage, in Ruhe fertigstellen zu können. —

Die griechische Mobilisation.

L. N. Athen, 30. September. Der gesamte Eisenbahnverkehr mit Serbien, Bulgarien und der Türkei ist völlig unterbrochen. Eine baldige Wiederaufnahme des Betriebs wird auffallenderweise nur für Bulgarien und die Türkei, nicht aber auch für Serbien in Aussicht gestellt. Der Schiffsverkehr der griechischen Linien ist eingestellt, da alle Dampfer für Seereszwecke gechartert wurden. Die Gendarmerie ist gleichfalls mobilisiert, und der Polizeidienst auf dem Lande wird durch Kabetten versehen. Die meisten Schiffe im Lande sind geschlossen und mit Truppen besetzt. Die Hafenbehörden in Saloniki haben strenge Vorschriften über Aus- und Einfahrt in den Hafen erlassen. Jedes Schiff, das die Vorschriften nicht befolgt, wird beschlagnahmt. Man erwartet eine Einschränkung des privaten Telegrammverkehrs. —

Russische Franktireure?

L. N. London, 1. Oktober. Daß in ihrem blinden Haß die englische Presse selbst vor der Billigung des Franktirenrens unwillig nicht zurückbleibt, beweist folgende Meldung, die die „Morning Post“ aus Petersburg erhalten haben will: Die Russen sägern nicht, von der Geliebtheit, die der „unordentliche Zustand“ der deutschen Nachhuren bietet, Gebrauch zu machen. In verschiedenen Distrikten sind bereits Guerillabanden gebildet worden, zu denen man Bauern, deren Häuser abgebrannt waren, hinzuzugewinnen. Unter der Leitung von Nisaten fallen dieselben den Deutschen sehr lautig. Sogar im Wilna-Distrikt haben sie Partisanen in Mänteln geübt. Für allen Dingen aber in den Wäldern von Finst haben die Deutschen sehr unangenehme Erfahrungen gemacht. —

Un 96 000 Gefangene im Osten während des September.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 1. Oktober 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitoren beschossen wirkungslos die Umgegend von Lombardzhde und Middelkerke.

Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern nicht wieder. Unse Gegenangriffe nördlich von Loos machten bei heftiger feindlicher Gegenwehr weiter Fortschritte. Einige Gefangene, zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Versuche der Franzosen, östlich von Souchez und nördlich von Neuville Raum zu gewinnen, mißglückten.

In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich Aubérive. Ebenso erfolglos waren sämtliche französische Angriffe in Gegend nordwestlich Massiges, an denen Truppenteile von sieben verschiedenen Divisionen beteiligt waren.

Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne bisher gemachten Gefangenen ist auf 104 Offiziere, 7019 Mann gestiegen.

Erfolgreiche Minensprengungen beschädigten die französische Stellung bei Vauquois.

Französische Flieger bewarfen Génin-Liétard mit Bomben, durch die acht französische Bürger getötet wurden; wir hatten keine Verluste.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Westlich von Düna burg bei Grendesen wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt; in Kämpfen östlich von Madziol sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wischnew sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

Die Seeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Seilangriffe; alle Vorstöße sind abgewiesen; 6 Offiziere, 494 Mann und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madentien.

Die Lage ist unverändert.

Seeresgruppe des Generals v. Einlingen.

Unser Angriff schreitet fort.

Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt:

421 Offiziere,
95 464 Mann,
37 Geschütze,
298 Maschinengewehre,
1 Flugzeug.

Oberste Seeresleitung.

Gardinen-Fabrik-Reste
jeder Rest und Muster 95 75 50 39 **25**
Zum Aussuchen!

Ca. 500 Paar Schreibgardinen **95**
mit Bolant Wert bis 1.85 durchweg Paar

Zum

Wir
bringen trotz ganz
gewaltiger
Preissteigerung
ganz
außergewöhnlich
billige
Angebote!

mzu

Emaile		Bürstenwaren	
Emet, gefirnisht, 30 cm	98	Staubbesen, rein Mohrhaar	1.45
Schmortöpfe, grau, 20 cm	68	Handbesen, rein Mohrhaar	65
Teigschüssel, grau, blau, 40 cm	1.35	Schrubber	48
Reisbrotkörbe, grau, mit Zedeln	1.35	Schuhbürsten, reine Borsten	55
Wasserfessel, grau oder blau	95	Reisbürsten	48
Wasserkanne, marmoriert	1.25	Schneebürsten	28
Kaffeekanne, weiß oder blau	95	Austragebürsten	12
Schmortöpfe, braun, innen grau	1.65	Teppich-Handfeger	68
Schmortöpfe, blau, 22 cm	95	Kofasbesen mit Rundholz	95
Toiletten-Eimer mit Einlegebeutel	1.65	Blasfächer	1.45
Sch-Töpfe - 3 Stück - grau	1.35	Staubwedel	48
Bestellbare Zuggardinen	48	Ausziehbare Stangengängen	58

Helle Holzwaren		Dunkle Holzwaren	
Handschuhhalter	48	Garderobenleisten m. Haken	55
Rückenrahmen mit Haken	55	Handschuhständer	1.45
Taschentuchhalter, eichenartig lackiert	55	Palmenständer mit runder oder Kreuzplatte	1.25
Wandhalter mit Harter	68	Raneele in eichener Nusse	1.45
Einlege	1.45	Wahl, 3.25 3.25 2.85	48
Wandhalter mit Haken	48	Bücherständer, ein- oder zweiteilig	48
Gewürzschranke	65	Zeitungsmappe	48
3.25 1.45 95	65	Wandspiegel, mit. Brandmalerei	48
Teppichbürste mit gutem Bezug	68	Wandspiegel, schwarz gebeizt	95
Plattbretter m. gutem Bezug	1.45	Postkarten-Rahmen	48
Aug	2.85 1.85	Kammleisten mit Spiegel	48
Tablets mit oder ohne Einlage	48	Wandbilder, entzückende Muster	95
Fußbänke, eichenart. lackiert	48	Künstl. Gardinenlängen doppelt verstellbar, sehr praktisch	68
Putz- oder Wischbänke	48		
Stück 1.25 95 65	48		
Gardinen-Leisten, dunkel, verschiedene Längen	58		
Stück 85 75 58			

Ein enorm großer Fabrikposten
Tüll-Halbstores, Querbehänge
einz. Schals usw.
zum Aussuchen
Stück 5.50 3.95 2.95 1.95 **1.45**

Etwas fehlerhafte und nicht mehr ganz moderne
Plüsch- und Axminster-Teppiche
fabelhaft billig

Himbeersaft	48
Flasche nur	
Pfefferminzbrud	39
1/2 Pfund	
Crème-Pralinés	45
versch. Geschm. 1/2 Pfund	
Volkskekse	58
bekannteste Qualität 1/2 Pfund	
Backpulver	39
5 Pakete	
Eierkuchepulv.	39
4 Pakete	
Suppenwürfel	95
50 Stück	
Blockschokolade	1.25
garantiert rein 1 Kilo 1.35	
Kakao	2.40
leicht löslich 1/2 Pfund 2.50	
Marmelade	2.45
5-Pfund-Eimer	
Frischobst-Marmelade	2.65
5-Pfund-Eimer	
Oelsardinen	39
Ca. 2000 Dosen 2 Dose	
Kunstbrot	1.95
5-Pfund-Eimer	

Porzellan	
Kaffeekannen, v. Service, ff. decoriert St. 1.45 1.25	95
Große Obertassen	15
Teekannen, bunt decoriert	48
Tassen mit Goldrand	20
Kaffe-Service, 5 teilig, Golddecor	1.25
Fischschalen, mit Eisenkreuz decoriert St. 28	12
Kuchenteller mit Hindenburg-Bild	39
Sch-Töpfe, bunt decoriert	1.25
Große Bratenplatten	55
Kaffe-Service, 9teil, verschiedene Ausführungen 4.50 3.95 3.25	2.95

Steingut	
Teller tief oder hoch	10
Wasserkannen, von Service	55
Wasserschalen, weiß od. bunt	1.10
Milchtöpfe	1.45
Waschservice	1.95
Salz- oder Mehlresten	55
Große Bratenplatte	48
Nachtgeschirre	48
Große Suppenschüsseln	48
Küchengeräte, 22 teilig, ff. decoriert	7.95

Diverses	
Steintöpfe braun, m. Henkel	38
Steinbüchsen	14
Tischlampen komplett	1.85
Küchenlampen komplett	55
Kohlenkasten	3.25
Wäscheleinen	55
Markttaschen	75
Kohlenplatten	3.45
Spirituskocher	55
Reisekörbe	7.50

Blechwaren	
Zaub-Seife-Garnitur, Delft-Muster	55
Petroleum-Kannen	48
Käsigstückenformen, Weißblech	55
Topfchenformen, Weißblech	48
Backbleche	48
Brothbüchsen	3.25
Wirtschaftswagen, m. Zeller	3.65
Reibmaschinen, für grob und fein	1.45
Spülbürsten-Garnituren, mit Hofdecor, 5 teilig	1.45
Bestecke	48

Glas	
Käseglode mit Zeller	48
Große Glaskannen	55
Amfische mit hohem Fuß	95
Stiefel-Service mit Zeller	1.25
Buttergläser	28
Sturzflaschen mit Glas	48
Glasteller, verschiedene Muster	9
Bierbecher, mit Goldrand	9
Biergläser „Victoria“	20
Salz-Schüsseln	1.35

Lilienmilchseife	42
echte, 3 Stück	
Salmiak-Terpentin-Waschpulver	22
3 Pakete	
Blitzblank-Scheuerpulver	28
5 Pakete	
Schuhcreme	42
1/2-Pfund-Dose	
Butterbrotpapier	42
2 Rollen	
Klosettpapier	42
„Ideal“ 3 Rollen	
Rasierapparate	55
echt verfilbert, Stück	
Lilienmilchseife	40
echte, großes Stück	
Bohnerwachs	60
1/2-Pfund-Dose	
Frisierkämme	48
zum Aussuchen, Stück	
Reißbrettstifte	39
500 Stück	
Haar- oder Lockennadeln	5
10 Briefe	

Linoleum	
Julaid-Teppiche, durchgemusterte schöne Musterwahl	19.75 22.00 24.00
Größe 200-250 200-275 200-300	
Bedruckte Teppiche, schöne Blumen- oder Parfettmuster	8.50 11.75 18.75
Größe 150-200 200-250 200-300	
Linoleum, 200 cm breit, zum Belegen von Räumen, qm 2.45 2.25 1.90	

Gardinen

Südlgardinen, die neuzeitl. Fensterbekleidung, hell und lichtdurchlässig, hervorragend schöne Musterwahl
Garnitur 16.50 12.50 9.50 bis 3.95

Abgepaßte Schleiergardinen, weiß, creme, elfenbein, nur gute Qualitäten
Jenster 11.00 bis 2.95

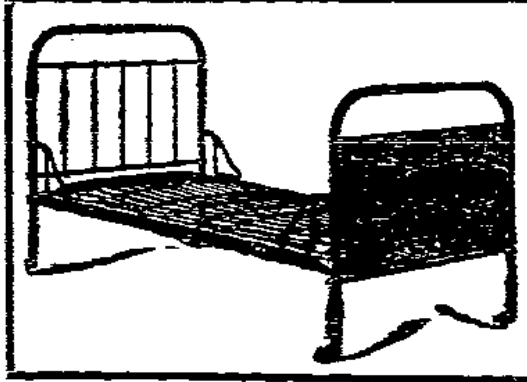
Gardinen, Schwarz, schöne Musterwahl, nur haltbare Qualitäten,
Meter 1.25 95 68 bis 38

Tüll-Bettdecken, neue Zeichnungen, nur hervorragend gute Qualitäten, über ein Bett, 180-220 cm groß, 9.50 bis 3.25
über zwei Betten, 220-240 cm groß, 5.95 bis 18.50

Bügeldecken, 38-33 cm groß, Stück 12

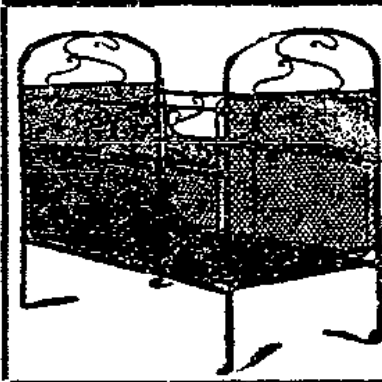
Tüll-Jensterbänke, ca. 4000 Meter, weiß, creme, elfenbein,
Meter 1.25 95 68 bis 12

Waschbare Bettvorlagen , entzückende Musterwahl	Stück 5.25
Bouclé-Bettvorlagen , neue kleinemust. Zeichnung, St. 3.50	2.95
Diwanddecken , nur gute haltbare Webarten, richtige Größe	Stück 4.95
Schlafdecken , in erprobten, haltbaren Qualitäten	5.50 3.50 bis 1.10
Tuch- oder Plüsch-Tischdecken in großer Auswahl, extra billig	



Neu eingetroffen!
Ein Posten
Reform-Bettstellen
mit la. Federweg-Matratze
nur neue moderne Muster
36.00 32.00
25.00 bis **18.50**

Auflege-Matratzen
1 teilig, 2 teilig, 3 teilig
Kellkissen usw.
auch einzeln erhältlich
enorm billig!



Neu eingetroffen!
Ein Posten
Kinder-Bettstellen
mit und ohne Spinalboden
:: gediegene neue Muster ::
33.50 25.00 21.00
16.00 bis **7.90**

3 Doppelwaggons ca. 40000 Dosen **Kaiserserven** Ernte 1915

Wir empfehlen, von diesem billigen Angebot ausgiebigsten Gebrauch zu machen!
Konserven sind dieses Jahr sehr knapp und werden voraussichtlich eine ganz bedeutende Preissteigerung erfahren!

2 Pfd.		1 Pfd.		2 Pfd.		1 Pfd.	
Kaiserserven, allererste Erbsen	1.35			Kaiser-Melange, allerv. Allerlei	1.35	0.75	
Erbsen, sehr fein	1.20			Leipziger Allerlei, extra Prima	1.25		
Junge Erbsen I	1.00			Leipziger Allerlei I	0.85		
Junge Erbsen II	0.95			Leipziger Allerlei II	0.78		
Junge Erbsen, mittelfein	0.78	0.45		Leipziger Allerlei III	0.95		
Erbsen mit gewürfelten Karotten	0.65			Ganze Karotten, mittel	0.70		
Erbsen mit ganzen Karotten	0.78			Ganze Karotten	0.62		
Schnittbargel, extra hart, o. Kopfe	1.10	0.60		Gewürfelte Karotten	0.42		
Schnittbargel, mittelhart, o. Kopfe	0.95	0.53		Junger Spinat, fein gewiegt	0.55		
Abchnittbargel	0.78	0.45		Jung. Kohlrabi in Scheib. m. Grün	0.42		
				Prima junge Bohnen	0.52		

Kunstbrot	1.95	Leipz. Allerlei	72	Junge Erbsen	62	Junge gewürfelte Karotten	42	Fadenfreie Brech- od. Schnittbohnen	52	la. Broch- od. Schnittbohnen 4-Pfd.-Dose 72 2-Pfd.-Dose	48	Pflaumen	58	Schnürsenkel	25
5-Pfund-Eimer		2-Pfund-Dose		2-Pfund-Dose		2-Pfund-Dose		2-Pfund-Dose		2-Pfund-Dose		2-Pfund-Dose		1a. Gifengarn, 6 Paar	

Raphael Wittkowski.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 231.

Magdeburg, Sonnabend den 2. Oktober 1915.

26. Jahrgang.

Was der Krieg bringt.

Ablösung.

Das folgende Stimmungsbild aus den Vogesen entnahmen wir der „Kölnischen Volkszeitung“:

„Wir werden abgeben... morgen nacht!“ Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Abend die frohe, doch noch unglaubliche Kunde durch unsere Schützengräben. War das ein Fragen und Forschen, ein Zweifel und Köpfe schütteln, denn man konnte nicht glauben, daß es wahr werden sollte, was einige Leute am Telefon erlauscht haben wollten. Abgelöst zu werden, nachdem wir Monat um Monat im Schützengraben gehaust, Tag und Nacht Posten geschoben und in zahlreichen Kämpfen mit dem Feind angebandelt hatten, damit er wenigstens wisse, daß wir noch da seien. Nachdem wir Monat um Monat angekleidet auf Stroh geschlafen, Ratten und Mäuse gejagt und vor Längeweile fast stumpfsinnig geworden waren. Nachdem wir Monat um Monat von allem Verkehr abgeschnitten, nur auf uns selbst angewiesen,

wie Maulwürfe in der Erde gehaust

hatten. Es war kaum zu glauben, und doch wurde es zu unser aller Erstaunen Wahrheit, tatsächliche Wahrheit. Unser Kompanieführer teilte uns das Ereignis „offiziell“ mit.

Nach wußten wir jedoch nichts weiter, als daß wir abgelöst werden sollten, nur daß wir für kurze Zeit unter Menschen kommen und mal selbst wieder Menschen sein durften. Wohin wir kamen, und was der Zweck unserer Ablösung war, wußten wir noch nicht. Die unglaublichen Gerüchte durchzitterten die Stellung. Einige hatten gehört, wir kämen nach Rußland, wieder andre brachten die Nachricht, daß wir höher hinauf an die Westfront kommen sollten, und einer, ein besonderer Geheißer, behauptete fest und steif, in 14 Tagen wären wir an den Dardanellen und trügen alle einen Jes. Es war eine unbeschreibliche Aufregung in unsern sonst so ruhigen Schützengräben, so daß die Franzosen aufmerksamer geworden, und etwas gegen sie verächtliches vermutend, einige Erbsen herüberschickten, die dann auch die Aufregung ein wenig dämpften.

Wir kamen also fort, wohin war einstweilen einerlei, nur fort von hier, fort von der Gegend, die wir mehr kannten als uns lieb und recht war. An Schlafen war natürlich nicht mehr zu denken, die Nacht wurde herumgebracht mit Klauern und Pläneschmieden. Und dann am andern Morgen hieß es, wir kommen auf sieben Tage nach R. zum Ausruhen und dann wieder zurück in unsre Schützengräben, in unsre Stellung, von der wir angenommen hatten, daß dieselbe außer uns und den Franzosen, die uns im Bergwald gegenüberlagern, niemand bekannt sei. Das gab lange Gespräche, doch es war nun einmal Krieg, und im Kriege heißt es eben gute Miene zum bösen Spiele machen. Die Hauptsache war ja doch, wir kamen für

sieben lange Tage aus dem Schützengraben.

heraus. Die umdüsterten Gesichter heiteren sich wieder auf, eifrig gab sich jeder der Verschönerung seines äußeren Menschen hin. Da wurde gepuht und gebürstet, gewaschen und gereinigt. Nie zuvor habe ich noch so viel Seifenwasser im Schützengraben gesehen. Wie verschwand da wie auf Kommando die wildstruppigen Schützengrabenbärte, wie fielen die strähnigen Posteln des Haupthaars unter der Schere der oft ganz ungeübten Hand eines Kameraden. Denn unser Kompaniebarbier, der in gewöhnlichen Zeiten kaum genug zu einem

kleinen Schoppen verdiente, wurde heute überlaufen und mußte sich, da mit Hochdruck geschäftigt wurde, mehrere Gefellen zulegen, die, da sie vom Handwerk wenig verstanden, auf den Köpfen der ehrbaren Landwehrleute die greulichsten Verheerungen anrichteten. Wie der Schrei nach dem Brote klang heute der Ruf nach dem Haar- und Bartkünstler, und brachte dem Vielgeehrten volle Taschen.

Unser „Alter“, der am Nachmittag durch die Stellung stelzte, hielt jeden Augenblick einen Mann an, denn gar zuviel fremde, junge Gesichter belebten heute die Gräben — Gesichter, die der Alte seines Wissens nach nie zuvor gesehen. Daß erkannt war er dann, wenn die von ihm Angehaltenen und nicht gefamten Leute sich als alte, langgediente Krieger entpuppten. Kopfschüttelnd kroch er wieder in seinen Unterstand zurück, seine

Kompanie war jung geworden!

Ich sah viele verheiratete Landwehrleute, die sich verzweifelt bemühten, mit einer zahllosen „Lauseharte“ auf ihren Köpfen gerade Schettel zu ziehen, was bei den struppigen Schöpfen schwer genug hielt, trotz sorgfältiger Einsetzung mit Schmalz oder Schmier. Einer hatte sogar ein altes Brotbeutelband unter die Nase gebunden, um seinem Schnurrbart die richtige Lage zu geben.

Nurzu, die ganze Landwehrkompanie, in der sonst nur alte Krieger standen, war jung geworden, und jeder versuchte, was äußere Schönheit anbelangte, den andern zu überreffen. Man hatte also doch noch nicht vergessen, daß es noch eine andre Welt gab, in der man nicht so unüberlaufen konnte wie im Schützengraben. Man hatte auch nicht vergessen, daß es da draußen in der andern Welt auch noch andre Sitten und Gebräuche gab, daß man dort in Zeiten schlief, an gedeckten Tischen mit Weiser und Gabel aus Tellern aß und in Luft, Freude und Frohheit etwas Musik genießen konnte. Ja, gute Musik, die hier fast schon die Götter besänftigt! Wenn man Monate lang nur Mundharmoniken und eine greulich quietschende Flöte gehört hat, sehnt man sich von Herzen mal nach andern Instrumenten, nach andern musikalischen Tönen. Das alles stand uns jetzt bevor, und wir waren selig.

Und als wir dann spät in der Nacht, schwer behaftet wie ein Maulwurf, in größter Stille unsre Stellung verließen, in die die Ablösungskompanie eben eingezogen war, und auf Feldwegen über Unebenheiten und Granatlöcher mühsam hinwegkletterten, während die eingezogenen Menschen nur widerwillig ihren Dienst verrichteten, waren wir alle dem Schicksal, das uns ein paar Ruhetage beschieden hatte, von Herzen dankbar. —

Der Gensbock als Lebensretter.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Tirol geschrieben: Der Gensbock ist den Tiroler Landesverteidigern auf ihren Höhen auch in nächster Nähe des Feindes eine angenehme Abwechslung, und mit Rücksicht auf die besonderen Umstände wurde den Leuten das Gensbockjagen auch erlaubt, zumal es auch Abwechslung in den Speisezetteln der Woche bringt.

Bei einer solchen Jagd in den Hochgebirgsstellungen hatte unlängst ein Standbock aus Tarrenz im Oberinntal ein gefährliches Abenteuer zu bestehen. Er war bei der Verfolgung eines Gensbocks in bedenkliche Nähe einer Hochstellung der Italiener gelangt. Da

es ihm aber gelang, das Tier mit einem prächtigen Blattschuß zu erledigen, wollte der jagdeifrige Soldat auf den Braten nicht verzichten. Trotz der italienischen Stutzen, die in seiner nächsten Umgebung einschlugen, stieg er in Star ab und barg den Bod. Ihn wieder hinaufzuschleppen, war keine kleine Arbeit, aber er erreichte seinen Standort unversehrt.

Bei der Besichtigung der Beute zeigte der durch einen Schuß ins Blatt getötete Gensbock noch drei andre Treffer: italienische Gewehrstutzen, die dem Gensbock in den Schichten gelagert, die der auf dem Rücken baumelnde Bod aufgefangen hatte. —

Gegen die Legenden.

Die Pariser „Humanité“ bringt folgenden „Brief eines Mobilisierten“:

„Ihr könnt Euch nicht vorstellen, wie wir uns über Eure Zeitungen ärgern, die so schreiben, als ob wir in den Schützengräben das renne Schlaffenleben führen. Die vom Feinde befreiten Journalisten, die dergleichen Abenteuern erzählen, sollten zu uns kommen und eine Zeitlang unser Leben führen. Montag Reis und Kartoffeln, Dienstag Kartoffeln und Reis, Mittwoch Reis und Kartoffeln... Ich möchte sehen, welches Gesicht sie schon am Ende der zweiten Woche machen!“

Da erzählten sie, daß wir Konzerte, Bälle und Gartenfeste veranstalteten und entzückende Feiern arrangierten. Mögen sie doch hinkommen; sie sind höchst eingeladen!

Wir sind da, wo wir sind, um eine heilige Sache zu verteidigen, und jeder nimmt es mit seiner Pflicht ernst. Wir wollen es immer hinnehmen, daß die Herren Schriftsteller uns gegenüber quillt zu sein glauben, indem sie uns dreimal in einer Stunde belügen; was wir aber nicht gestatten, ist, daß sie das Publikum über die Verhältnisse täuschen, in denen wir leben, mit dem geheimen und vielleicht unbewußten Wunsche, sich dafür zu entschuldigen, daß sie sie nicht teilen. Wenn man ihnen zuhört, möchte man glauben, sie wären die eigentlichen Landsturmmänner — und man möchte sie bedauern, und sie bedauern sich selbst, die armen Kerle, nicht an den Freuden teilnehmen zu können, die uns beschert sind!

Sollte aber irgendwo ein Schützengraben sein, wo es Leberpastete gibt, sanfte Federbetten und des Abends ein Fremdenzimmerchen — dann heraus mit der Adresse, damit ich hineinsehe...“

Man sage nichts über uns oder aber ganz einfach die Wahrheit. Wir sind keine Halbgothier. Wir werden alles ertragen, was nötig ist, aber wir wären nicht böse, anderswo zu sein. Und wir hätten nichts dagegen — und war's auch nur für einen Monat, die Nähe der Journalisten einzunehmen, vorausgesetzt, daß sie dorthin kämen, wo wir sind. Aber viel leicht gingen die Dinge dann weniger gut; ich meine, was die Landesverteidigung betrifft...“

Verlustliste Nr. 339.

Von Truppenteilen aus unserem Bezirk weist das Inhaltsverzeichnis auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 66, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 188, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217 und Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 4. —

Verlustliste Nr. 340.

Von Truppenteilen aus unserem Bezirk weist das Inhaltsverzeichnis auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 27, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 66 und Infanterie-Regiment Nr. 165. —

Die Leidenschaft des Hofrats Horn.

Roman von Wilhelm Segeler.

(23. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Aber schon hatte Lydia die Schreibmappe aufgeklappt, mit einer energischen Handbewegung einen Haufen hervorquellender Briefe beiseitegestoßen und begann, ohne sich weiter zu besinnen, in ihrer steifen, großen Handschrift zu schreiben.

Während Anna diesem Ungestüm zusah, fiel ihr Blick auf einen der zerstreuten Umschläge, und sie erblakte. Ihr Herzschlag setzte aus. Mit einer Stimme, der man anhörte, daß sie von eisernen Lippen kam, fragte sie: „Was ist das für ein Brief?“

„Welcher? Ach, gleichgültiges Zeug!“

Ein Schimmer von Rot glitt mit einem verlegenen Räscheln über Annas Gesicht. Mit einem raschen Stoße schob sie die Papiere zusammen. Aber im selben Augenblick war Anna aufgesprungen und hatte den Brief erfaßt. „Das ist Mey' Handschrift! Was hat er Dir zu schreiben?“

Es war vor ihren Augen ein Funkenprühnen, aus dem sich ein blutiger Schleier wob. Die durcheinandergehenden Gedanken nahmen körperliche Gestalten an. Sie sah die Schwester in ihres Mannes Armen. Zugleich schossen eine Menge Kleinigkeiten zusammen, um den blühenden Argwohn zu begründen, ununterbrechbare Zeile, die ihr aber in den festgefühten Gewohnheiten ihres Daseins dennoch aufgefallen waren.

„Was hat er Dir zu schreiben?“ wiederholte sie.

„Frag ihn doch selbst.“

„Kann ich den Brief lesen?“

„Das mußst Du selbst wissen. Ich würde mich ja nicht mit anderer Leute Korrespondenz befassen. Uebrigens ist er wirklich ganz harmlos.“

„Du — und harmlos! Du bist ja das verlogenste und vertorstenste Geschöpf auf der Welt. Bist Du nicht mit dem einen Unglück zufrieden, das Du über ihn gebracht hast? Willst Du ihn zum zweitenmal unglücklich machen?“

„Babalala!“ trällerte Lydia, ergriff einen Zerstäuber und verbreitete eine Wolke von Beau-d'Espange-Duft um sich.

„Kleinstadtgestank! Psuil Psuil! Selbst Du bist davon infiziert und bist doch sonst ein halbwegs vernünftiger Mensch. Immer Mey, der in der Stickluft vegetieren muß.“

„Ja, und er wird darin weiterleben. Darauf verlaß Dich. Und Du wirst unsre Luft mit Deinem Halbweltparfüm vertauschen.“

„Diese Absicht habe ich ja bereits geäußert.“

Salb von Sinnen, in diesem Aufruhr der Eifersucht einem lichterloh brennenden Menschen nicht unähnlich, jürzte Anna aus dem Zimmer. Aber während sie an einer verschlossenen Tür, die sie für die Flurtür hielt, rüttelte, kam Lydia ihr nach.

„Du hast Deinen Säitern vergessen, Herzchen. Und dieses Buch gehört Dir auch.“

Während Anna nach Hause eilte, begann ihr Verstand das trübe Brodeln ihres Innern zu durchleuchten. Sie schämte sich ihrer haltlosen Festigkeit und der häßlichen Worte, die sie gebraucht hatte. Aber zugleich wurde ihr immer klarer, daß ihr Argwohn richtig gesehen hatte. Wie war sonst die seltsame Aenderung zu erklären, die seit Annas Ankunft mit ihrem Gatten vorgekommen war? Der sonst so Ernste funkelte von guter Laune. Verschwinden waren die Anfälle von Trübsinn, statt dessen schäumte er manchmal über von Enthusiasmus wie ein Jüngling.

Während man früher in seiner Gegenwart kaum Annas Namen hatte aussprechen dürfen, gab es jetzt keinen glühenderen Verehrer ihrer Kunst als ihn. Und was hatte dieses heimliche Wesen seit einiger Zeit zu bedeuten? Warum schloß er sich stundenlang in seinem Studierzimmer ein, aus dem er mit heikem Kopf und blühenden Augen wieder zum Vorschein kam? Dort mochte er sich in seine Leidenschaft einspielen und mochte Pläne schmieden, um sich mit Lydia zu treffen. Anna glaubte alles zu durchschauen und grollte ihrem Mann nicht einmal. Die lang gehegte Vorstellung, die sie von Annas Haube und ihrer eignen Reizlosigkeit besaß, ließ ihr sein Handeln völlig erklärlich erscheinen.

Nachdem sie abgelegt hatte, ließ sie sich, aufgeregt und

erschöpft wie sie war, auf dem Ruhebett in ihrem Schlafzimmer nieder, um sich zu sammeln. Die unwürdige Heftigkeit ihrer Schwester gegenüber sollte sich nicht wiederholen. Ganz ruhig wollte sie mit ihrem Manne sprechen. Sie klopfte an die Tür seines Arbeitszimmers.

„Wer ist da?“ antwortete von drinnen die Stimme des Hofrats.

„Ich bin's, Anna! Ich muß Dich sprechen.“

Er öffnete und fragte mit hochgezogener Stirn:

„Nun? Goffentlich ist nichts Schlimmes passiert?“

„Doch, etwas sehr Schlimmes, was uns alle betrifft,“ erwiderte Anna und erzählte ihm in gefasstem Ton von dem Gerücht und wie es ihrem Vater hinterbracht worden war.

Alexander hörte kopfschüttelnd zu, ohne jedoch weiter ein Zeichen des Staunens oder Erschreckens von sich zu geben.

„Das ist freilich schlimm, daß Dein Vater davon gehört hat. So wie er ist, muß er die Sache tragisch nehmen.“

„Und Du? Deine Aufzeichnungen müssen sich ja merkwürdig gewandelt haben, daß Du die Sache so leicht nimmst.“

„Anna, sag mal ehrlich: hast Du geglaubt, daß Annas Leben den Gesetzen der bürgerlichen Ehrbarkeit entspricht?“

„Jedenfalls habe ich geglaubt, daß sie verheiratet war. Und daß sie uns hierin belogen hat, das finde ich... mir fehlt das Wort dafür.“

„Es ließe sich da wohl manches zu ihrer Entschuldigung anführen. Sie war doch durch ihr Kind in einer Zwangslage. Aber es handelt sich ja nicht um Annas Schuld. Es handelt sich um das Gerücht. Ich nehme an, daß es wahr ist.“

„Es ist wahr. Lydia hat es mir selbst gestanden.“

„Um so energischer muß man es dementieren. Wer kann ein Interesse daran haben, es auszustreuen? Jemand eine neidische Kollegin. Der muß man aufs Dach steigen. Das beste wäre, ich setze mich mit dem Intendanten in Verbindung.“

(Fortsetzung folgt.)

Petzon's große Herbst-Schuh-Woche

bringt für Herbst- und Winter-Bedarf außerordentlich preiswerte Angebote! — Sämtl. Angebote soweit Vorrat.



Wenn die Blätter fallen

beginnt die stürmische und nasse Herbstzeit. Daher ist es eine dringende Notwendigkeit, sich mit gutem, wasser-dichtem Schuhwerk zu versehen. Bedenken Sie, daß die meisten Krankheiten durch Erfaltungen entstehen und diese wieder von mangelhaftem Schuhwerk her-rühren.

Sichern Sie jetzt Ihren Bedarf in Winter-Schuhwaren, da dieser Artikel von Tag zu Tag teurer werden!

Kind.-Rauspanntoff. 27-35, von 25 an

Kinder-Filzschuhe Lederfäppl., Leder-spaltsohle, 23-35 v. 98 an

Kinder- imit. Kamelhaar-Ohrschuhe 25-35 von 95 an

Kinder-Filz- u. imit. Kamelhaar-Schnallstiefel, Lederfäppl., 23-35 1.35 an

Kinder-Turnschuhe Chromsohle, 31-35 1.65 27-30 1.45

Kinder-Ledersandalen, br. 27-30 2.18 28-26 1.88

Damen- imit. Kamelhaar-Stoffhausschuhe, Filz- und Linoleumsohle 1.98 u. 98 Pf.

Damen-Tuchhausschuhe, Lederfäppl., 23-35 1.48

Restpost. Damen-Lack- u. Led.-Spangensch. Einzelpaar, reg. W. beb. 3.90 höher 8.90 5.90 4.90

Restposten Damen-Lack-Schnür- u. Knopf-halbsch. m. f. Einf. 6.90

Restpost. Dam.-Schnür- u. Knopfstief. schw., braun, regulär bed. teurer 8.75

Feldstiefel für Frauen, naturbraun, mit Beschlag 6.90

Elegante moderne Damen-Halbschuhe, schwarz, braun und Lack von 6.90 an

Elegante moderne Damenstiefel von 8.90 an

Herrn-Kord-Stoff-Hausschuhe 98 Pf.

Restposten braune Herren-Schnürstiefel u. -Halbschuhe, regulärer Wert bedeutend höher 11.95 9.95 8.35

Restposten Herrenstiefel u. -Halbschuhe schwarz u. braun, teilweise Nacharbeit, regulär bedeutend höher 12.35 10.35 8.35



Während des Krieges

ist es für jeden Haushalt schwer, die Ausgaben in Verhältnis zu den Einnahmen zu bringen. Um so mehr muß jede Gelegenheit zum Sparen wahrgenommen werden. Wir bieten Ihnen diese Möglichkeit, da bei unserm Stangen-geschäft die teilweise enorm hohe Vorkriegspreise wegfällt und wir uns somit mit einem befriedigenden Nutzen begnügen können. Machen Sie sich die kleine Mühe! Setzen Sie eine Treppe zu unserm Stangen-geschäft!

Sie sparen Geld!

Hauptgeschäft Magdeburg 17 Alter Markt 17 **Kein Laden! 1 Treppe hoch!**
Filiale Sudenburg 121c Halberstädter Str. 121c **Ecke der Westendstraße.**

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Billige Partiestopfen!
Kein Baden — daher keine hohen Spesen! 1804
Blusen neu eingetroffen, in Wolle, Seide und weiß, von 1.50 an
feiner feinste **moderne Kostüme** auf Seide, in blau u. farbig von 18.00 an
Schleie **moderne Damen-Ulster** in allen Modifarben von 15.00 an
Nies zu bekannt billigsten Preisen bei
H. Sieverling
Jakobstr. 17!

Bettfedern-Reinigung
Großes Zuleit- und Bettfedern-Lager
Rücklieferung am gleichen Tage.
Prompt, sauber, billig!
— Transport frei —
Beck Nachf., Knochenhauer 56.
Fernsprecher 5055. 1791

3 Jakobstr. Jakobstr. 3
Sorgers Gelegenheitskauf
Große Partiestopfen Anzüge, Ulster, Paletots, Gummimäntel, Zoppen, Kinder-Anzüge, Stoff- u. Lederhosen, Jagdweiten, Unterhosen, Unterjaken, Hüte und Mützen
alles zu **billigen Preisen.** 1783
Wer jetzt in dieser lauren Zeit billig kaufen will, der komme nur zu
Sorgers
3 Jakobstr. Jakobstr. 3

Zum Umzug billige Preise!
Braune Einlegetöpfe

Bürstenwaren	Steingutwaren
Rodhaar-Kehrbesen Stück 1.45 95	Teller, tief und flach Stück 14 12
Rodhaar-Handfeger . Stück 95 48	Satz-Schüsseln . 6 Stück 1.25 95
Schrubber Stück 48 38	Waschschüsseln, weiß St. 75 48
Schauerbürsten . . . Stück 30 20	Waschschüsseln, bunz St. 1.25 95
Schuhbürsten Stück 48 38	Waschservice Stück 4.25 3.95
Kleiderbürsten Stück 75 48	Kaffeeteller Stück 15 9
Klosettbürsten Stück 75 48	Nachtgeschirre Stück 75 48
Möbelbürsten Stück 95 48	Küchengeräte 10.50
Holzwaren	Porzellanwaren
Pflaßbrotter Stück 1.95 1.45	Speiseteller, tief u. flach Stück 28
Leitern Stufe 60 48	Abendstroller Stück 24
Handtuchhalter Stück 95 48	Schüsseln, rund Satz 2.75
Waschbretter Stück 95 48	Tassen, weiß Paar 26 20
Klammern Stück 30 20	Tassen, gold Paar 35 25
Klopfer Stück 75 48	Tassen, bunz Paar 48 35
Fußabtreter Stück 75 48	Teekannen Stück 95 75
Wäscheleinen Stück 1.25 95	Kaffe-Service, gold 3.75
Lackierwaren	Glaswaren
Kohleneimer Stück 1.25 95	Schüsseln Stück 45 38 28
Kohlenschlitten Stück 1.25 95	Teller Stück 30 15 10
Kohlenschaufeln Stück 38 18	Butterdosen Stück 75 48 38
Kohlenkasten Stück 3.75 2.75	Käseglocken Stück 75 48
Umzugs-Artikel	
Gardinenstangen Stück 78 68 48	Reißnägeln 24 9
Auszugstangen Stück 68 58 48	Spiegel 25 15 10
Rouleauxstangen 24 15 10	rubabtreter Stück 95 75 48
Wandstangen Stück 15 12 9	Bildernägeln Starten 25

Einkochgläser mit Gummibügel, alle Größen

Kaufhaus Karliner
Grosse Diesdorfer Strasse 30.

Möbel
Betten, Polsterwaren auf Kredit!
Kleine Einrichtung von 225 Mf. an
mittlere Einrichtung von 430 Mf. an
Herren- und Damen-Garderobe
1584
Magdeburger Möbel-Waren-Kredithaus, G. m. b. H., vorm.
Herm. Liebau
Breiteweg 127, I
Eingang Schrottdorfer Straße

Haben Sie eine Braut?
1774
dann müssen Sie mehr Wert auf Ihre Garderobe legen. Gelegenheit, solche billig, streng modern, gut im Sitz und aus haltbaren Stoffen zu erwerben, ist Ihnen bei mir gegeben. Ich unterhalte stets große Lager in aparter moderner Herren-Bekleidung, wie aus meinen Fenstern ersichtlich. Meine Preise sind trotz der schweren Zeit so niedrig gestellt, daß auch der weniger bemittelte Mann sich gut und dennoch schick kleiden kann.
Die Spezialität meines Hauses sind:
Getragene Maßgarderoben!
Diese stammen von Herren der besseren Gesellschaft, sind zum Teil nur kurze Zeit getragen und zeichnen sich durch beste Schneiderarbeit und Qualität der Stoffe aus.
„Schrimmer“
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3

Sigarr. m. Hav. i. Briv. u. Feldb.
6-12, 10 St. 45-80, a f. Handl.
ff. Sigarr. II-VIII 15 St. 20-50, g
Nur Jakobstr. 19, N. Sig.-Galle

Schirmfabrik Fichtner Breiteweg 201
gegenüber der „Magdeb. Zeitung“
Billige Oktoberwoche!
Schirme, Damentaschen unter Preis
Auf alle nicht herabgesetzten Sachen **10% Rabatt.**

Sonnabend trifft wieder ein Waggon Seife ein!
Durch den kolossalen Andrang des Publikums sind selbst die größten Seife in unglaublich kurzer Zeit vergriffen, so daß Hunderte von Personen ohne Einkauf wieder fortgehen mußten. Um nun diesen noch den billigen Preis zu sichern, werden Kontrollmarken ausgegeben, welche trotz Preissteigerung zum alten Preise berechtigen.
Hamburger Tonnenseife
Faß ca. 120 Pfd. brutto 23.00 Mf., 100 Pfd. netto 21.00 Mf., Kübel 60-70 Pfd. brutto 13.00 Mf., ca. 40 Pfd. brutto 8.00 Mf., 26-30 Pfd. brutto 6.00 Mf., 10 Pfd. 2.50 Mf., 5 Pfd. 1.40 Mf. Bei Einkauf von 5 und 10 Pfund empfiehlt es sich, Gefäße oder Tücher mitzubringen. 1776
Gelbe Stangenseife
100 Pfd. 35.00 Mf. 10 Pfd. 3.80 Mf. 5 Pfd. 2.00 Mf.
Diese Woche zum letztenmal für diesen Preis.
Durch die kolossale Knappheit der Seife und Fette bin ich gezwungen, den Preis um 2.00 Mark pro Zentner von nächster Woche an zu erhöhen.

Andreas Andresen
Magdeburg, Leiterstraße 16, 4. Haus vom Breiten Wege.
Verband nur vom Hauptgeschäft Harburg a. d. E., Edelbüttelstr. 34.

Fleisch billig!
Heute, Sonnabend und Sonntag verkaufe ich trotz der hohen Einkaufspreise 1874
ff. geh. Bratwurstfleisch . Pfd. 1.50
ff. geh. Rindfleisch . . . Pfd. 1.50
Otto Floricke, Magdeburg-S.
Halberstädter Strasse 33.

Betten! Betten! Betten!
Günstigste Kaufgelegenheit!
Erlange Vorrat reich, habe einen großen Vorrat guter neuer Betten, 1 Deck, 1 Umwerber, 2 Stößen, 18 Pfd. Federn, in rottem garant. federbeständigem Zuleit zu Ausnahmepreisen zu verkaufen.
Sorte 1: Komplet 27.50 Mark pro Gebett.
Sorte 2: Komplet 34.50 Mark pro Gebett.
E. Beck Nachf., Knochenhauer 56.
Betten-Spezialhaus. — Fernsprecher 5055.

Unerreicht in moderner Herren- und Knabenkleidung

führe ausschließlich bestbewährte Fabrikate. Waren von hervorragendem Sitz, sauberster Verarbeitung und höchster Haltbarkeit in überaus reichhaltiger Auswahl für jede, auch die stärkste Figur.

Fast keine Unkosten, daher unerreicht billige Preise!

Herren- u. Burschen-Anzüge 1300
52.00 45.00 38.00 30.00 25.00 18.00

Herren- u. Burschen-Paletots und -Ulster 1600
55.00 45.00 38.00 32.00 28.00 22.00

Joppen auch in Sportform 800
22.00 18.00 15.50 9.50

Knaben-Anzüge 325
15.00 12.00 9.00 7.50 5.00

Stieler, Jackets, Knaben-Ulster, Knaben-Joppen, Knaben-Hosen noch zu alten, billigsten Preisen!

Herrenhosen - Bauchhosen Herren-Hüte und -Mützen
Hosenträger, Sweater, Jagdwesten, Walkjaden, Normalwäsche, Schirme.

Schuhwaren

Gr. Lager in Herren- u. Burschen-Stiefeln, Damen- und Kinder-Stiefeln.

Noch auffallend billige Preise!
Auswärtige Kunden erhalten bei Vorweisung dieses Inserats der „Volksstimme“ eine Reisevergütung. 1481

Hans Herzberg

Schopenstr. 1a, an der Katharinenkirche.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Damen-Konfektion

Weste, Mäntel, Blusen, Kostüme, Sportjackett usw. zu unglaublich spottbilligen Preisen im Kaufhaus

Max Eckstein

Königshoffstraße 5
Große Auswahl

Trauerarten

Die beste Bezugsquelle für Bettfedern u. Daunen Anletten, Vaten und Bezügen bleibt untreu ein Spezialgeschäft, dessen Ruf seit 70 Jahren begründet ist.
Dampf-Bettfedern-Reinigung.
Fr. Bischlager
Schwertfegerstr. 23, Ecke. Gegründet 1844.
— Fernruf 1388. —

Ein tüchtiger Helfer f. Dampf-Reinigung und Hausmannsleuten sofort verlangt. Näheres 400 Kaiß.-Wilh.-Platz 1, pt.

Erd- u. Bauarbeiter

finden lohnende Beschäftigung. 1771
Krupp-Grusonwerk (Pantelle Döberdorfer Straße).
Blume & König.

Billiger Käse!

Ein Waggon Holländer u. Gdamer Käse
1843
Pfund 88 Pf. netto Pfund 95 Pf. netto

gelangt ab heute in meinen 11 Geschäften zum Verkauf.

Beide Käsearten, wovon ich mir mehrere Waggons sicherte, kann ich als wohl-schmeckenden und äußerst preiswerten Brotselbst nur empfehlen. Der vorteilhafte Einkauf dieser großen Partie Käse, die nur durch ungeeignetes Lagern etwas rüßig und fest geworden ist, ermöglicht mir eine derart niedrige Preisstellung.

A. R. Völker

Butter-Großhandlung
Jakobstraße 5
Gustav-Adolf-Straße 39
Grünebaumstraße 9/10
Alter Markt 3/1
Breitweg 252
Buckau:
Schönebecker Str. 109a
Zudenburg:
Halberstädter Straße 41
Wilhelmstadt:
Stenobitzer Straße 49a
Annahstraße 10
Alle Neustadt:
Hohepfortstraße 62

Der weiteste Weg lohnt sich!

Neptun-Stiefel

für Herren u. Damen in eleganter, solider Ausführung zum Einheitspreis

10⁵⁰

1344 von Mark in neusten amerikanischen und deutschen Fassons, schwarz und farbige, in Schuß-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt mit u. ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.

Trotz des billigen Preises nur gute, dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein Blick in uns. Schaufenster sagt Ihnen alles!

Für gute Haltbarkeit unserer Schuhwaren übernehmen wir volle Garantie.



jedes Paar ohne Ausnahme.

Ein einziger Versuch macht Sie zum dauernden Kunden!

Schuhhaus **Neptun** Magdeburg
Nur Breitweg 100 gegenüber Zentraltheater

Bitte aufbewahren!

Versand nach auswärts

Einzigste Filiale am Platze!

Billiges Obst. Große Stal-liche und Grundstov zu ver-kaufen Weinbergstraße Nr. 1, vorn, 2 Treppen. 1378

Arbeitsmarkt

Kräfte Arbeiter

bei hohem Lohn sofort gesucht

C. W. Neumann
1779 Dampfsägewerk Magdeburg-Buckau.

Guche einen Kaufbuchschen
a. sofortigen Antritt. Hildebrandt, Schönebecker Str. 108. 1847

Tüchtiger Kutscher
zu einem Pferde gesucht. 1876
Otto Braunsdorf, Wilhelmstadt.

Tüchtiger
Rollkutscher

guter Pferdepfeger, in dauernde, gut bezahlte Stellung sofort gesucht

1842 **Hugo Besthorn**
Magd. - Neustadt.

Billige Partie moderne Herren-Anzüge 15⁰⁰ zurückgesetzte 10⁰⁰ schöne Burschen- u. Knaben-Anzüge alles zu bekannt billigen 1804 Preisen bei

H. Sieverling
Jakobstraße 17, I.

Wegen
Einberufung

verkaufe ich zu
Schlenderpreisen

Anzüge für jung und alt, Schuhwaren, Damen-Konfektion für jung und alt, Uhren, Ketten, Räder, Möbel, Woll-sachen, Bettlaken, Teppich-becken, Socken, moderne ge-färbte Socken, alles in großer Auswahl. Werte Kunstschaf! Kaufz von einem Manne, der bald mit ins Feld kommt!

Max Eckstein
Königshoffstr. Nr. 5.

Möbel **Auf** **Betten**
Kredit
erhält jedermann, auch nach auswärts, keine Anzahlung
kompl. Einrichtungen.
Biener & Chusid
23 Himmelreichstr. 23
Anzüge **Teppiche** **Kostüme**
Gardinen

Der Not
gehorend, verkaufe ich jetzt infolge

des Krieges
zu Schlenderpreisen

große Posten von ersten Schneidern stammende **wenig getragene Maß-Garderoben**

Dieselben sind aus reinwollenen Stoffen gefertigt und in eigner Werkstatt wieder tadellos hergerichtet.

Abt. I: Getragene Garderobe

Herren-Anzüge, reine Wolle	nur	8	10	12 ⁰⁰
Maß-Anzüge, sehr fein	nur	14	16	18 ⁰⁰
Maß-Anzüge, ganz wenig gebraucht	nur	20	24	27 ⁰⁰
Cutaway-Anzüge, sehr nobel	nur	10	15	20 ⁰⁰
Sommer- und Sport-Paletots	nur	6	8	10 ⁰⁰
Frack- u. Gehrock-Anzüge, hochfein	nur	20	25	30 ⁰⁰

Abt. II: Neue Garderobe

Massenverkauf von Herren-Anzügen, Paletots, Sportpaletots u. Anzügen für Knaben u. Burschen
1789 zu enorm billigen Preisen.

Friedr. Paul
Spezial-Etagengeschäft für moderne Herren-Kleidung
nur Breitweg 56

1 Treppel Kein Laden! Schrägüber von Barasch! im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

Gutschein! Dieses Inserat der „Volksstimme“ 1.00 wird beim Einkauf von 20.00 an mit 1.00 in Zahlung genommen.

Trauerhüte
Armflöre
Schwarze Blusen
Kleiderröcke
Schwarze Krepps
Kleiderstoffe
Trauerschleier
in gediegener großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

283
Raphael
Wittkowski
61 Breitweg 61

Ein tadelloses Bett, rot Inlett, ganz neu, billig zu verf. Annahstr. 24, S. r. II. 1761
Wohnung (Stube, Kammer, Küche), monatlich 17 Mk., zu vermieten. Näheres Mieter-Bau- und Sparverein, Weiterhäuser Str. 2, Pt. 1388
Von der Reise zurück
E. Bergner, Gebaume.
Habe meine Zahn-Praxis wieder selbst übernommen. 1744 **Robert Volk.**

Verband der Steinsetzer
Filiale Magdeburg.
Am 26. September starb unser Kollege, der Stein-setzer-Invalide 1376
Franz Schick
im Alter von 36 Jahren. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Der Vorstand.

Tief erschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann
Karl Hausmann
im Res.-Inf.-Regt. 66 im blühenden Alter von noch nicht 31 Jahren am 25. September den Heldentod fürs Vaterland starb. 1379
Magdeburg, 1. Oktober 1915.
In tiefer Trauer
Ida Hausmann geb. Anders nebst Kindern und Verwandten.
Friedrich Hausmann und Frau.
Geschwister Hausmann.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Durch den männermordenden Weltkrieg wurde wieder ein langjähriges Mitglied aus unsern Reihen gerissen.
Karl Füllner
fand in der Blüte seiner Jahre den Tod.
Ehre seinem Andenken! 1384
Schwimmverein Elbe Magdeburg

Zentralverband der Schuhmacher
Zahlstelle Burg.
Schon wieder erhielten wir die traurige Nachricht, daß drei gute Kollegen und treue Mitglieder unsers Verbandes auf dem Schlachtfeld gefallen sind:
Otto Zeidler gen. Lauenroth
Paul Wölfer
Karl Deuter.
Wir werden ihr Andenken stets ehren.
Möge ihnen die fremde Erde leicht sein.
1778 Der Vorstand.

Die Preiswürdigkeit

unsrer

Herren- und Knabenkleidung

gestattet jedermann

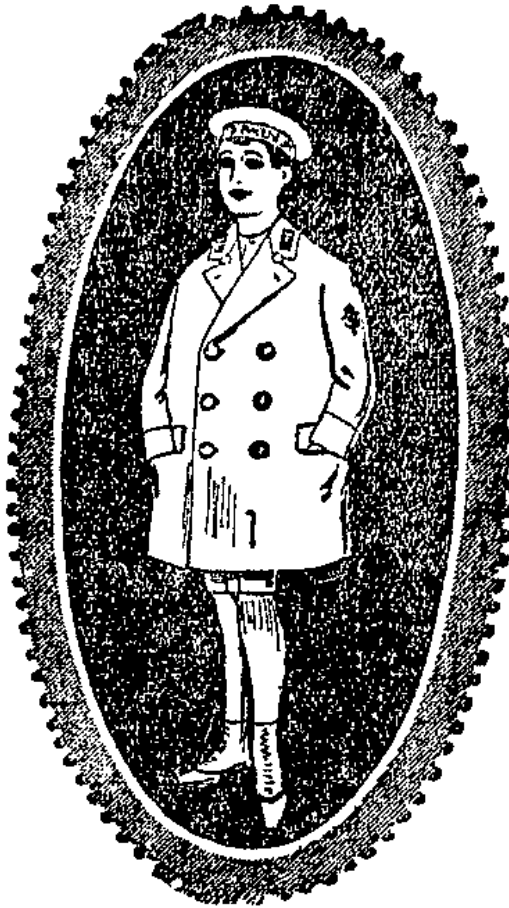
sich auch während des Krieges gut und geschmackvoll zu kleiden. 1768



Herren-Kleidung

Jackett-Anzüge	15.- bis 75.- Mk.
Rock-Anzüge	39.- bis 85.- Mk.
Paletots und Ulster . .	19.- bis 68.- Mk.
Bozener Mäntel	15.- bis 39.- Mk.
Winter-Mäntel	9.50 bis 32.- Mk.
Fertige Rosen	2.90 bis 18.- Mk.

Unsre Kleidungsstücke werden fast alle von uns selbst angefertigt daher außergewöhnliche Leistungsfähigkeit und billige Preise.



Knaben-Kleidung

Falten- und Schul-Anzüge	5.- bis 38.- Mk.
Jacken- und Kittel-Anzüge	2.75 bis 27.- Mk.
Winter-Paletots und -Ulster	7.- bis 30.- Mk.
Winter-Kieler Jacken . .	3.60 bis 27.- Mk.
Bozener Mäntel	7.- bis 28.- Mk.
Loden-Pelerinen	3.50 bis 16.- Mk.

Unsre Kleidungsstücke werden fast alle von uns selbst angefertigt daher außergewöhnliche Leistungsfähigkeit und billige Preise.

H. Esders & Co.

Strümpfe selbstgestrickt, mod. Seidenkleider f. nur 15 Mk., hält man billigst mod. Wollblusen für nur 3 Mk., bei F. March, Kinderkleider in allen Größen 2 Mk., Breitweg 98, Laur. Johannisfahrstr. 7. 1272

Sohlleder-Ersatz „Dauerhaft“
Bedeutend verbessert! 1823
Uebertrifft in der Haltbarkeit jedes andre Kunstleder und ist um 100 Prozent billiger als jedes Sohleleder.
Gämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu billigsten Preisen.
G. Arnold, S., Halberstädter Str. 110b

Gelegenheits-Kauf.
Heute und folgende Tage verkaufe ich große Posten Mäntel, Ulster, Paletots, Sobben, Herren- und Damen-Anzüge, Winter-Pelerinen, Gummi-Mäntel, Güte, Hüben, Jagdwesten, Ballmäden, Hemden, Unterhosen sowie sämtliche 1775
Arbeiter-Garderobe zu auffallend billigen Preisen.
Heute verkaufe ich große Posten **Schuhwaren**. wie: Damen-, Herren- und Kinderstiefel, in schwarz und braun, mit und ohne Ledlapp, Halbhuhe, Arbeitstiefel, Schafstiefel, Militärstiefel, Kamelhaarhuhe, Pantoffel u. a. u.
Passende Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer!
B. Wolff
Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
Schwertfegerstraße 14.
Die Verkaufsräume sind vom Leihhaus vollständig getrennt.



Unsre Schlager!

Mk. 9⁵⁰ 10⁷⁵ 12⁵⁰

Damen-, Knaben- u. Herren-Stiefel

Das Neueste in Formen!
Vorzüglich im Tragen!
Beste Paßformen! :-

Nur durch große Ledereinkäufe und eigene Fabrikation sind wir in der Lage, in diesen Preislagen Hervorragendes anzubieten.

Schuh-Sport Flaum
Breitweg 26 1805

Anzüge, Ulster und Paletots

Im Abonnement getragene, gut erhaltene Kleidungsstücke jetzt vorrätig. 1829
J. Büscher,
Eingang Kaiserstr. 23, Post.

Leihhaus

der Firma **Gustav Oelßner**
früher Weinfaßstr., jetzt nur noch Leiterstraße 2, Fernsprecher 3577,
leiht Gegenstände aller Art und in jeder Höhe.

Auffallend billig!
Wringmaschinen
Waschmaschinen
neue u. gebräuhliche
brauchte Nähmaschinen
= **Fahrräder** =
goldene und silberne

Taschenuhren

Banduhren, Uhrketten aller Art, besonders grobe Auswahl in massiv 14 Karät. Gold. Spezialität: 85 und 75/100 Feingoldkette mit 15jähr. Garantie, gold. Ringe usw. feinst. Schmuck u. Silberarbeiten, Barometer, Dperngläser, Brillantringe, gute alte Geigen, Trommeln, Mund- u. Handharmonikas u. verschiedene andre Gegenstände. 1882

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe von

Gustav Oelßner
Inhaber: Franz Koch, früher Weinfaßstr., jetzt nur noch Leiterstraße 2, Fernsprecher 3577.
NB. Auf jede neue Uhr, die vorher an einem erfahrenen Uhrmacher geprüft wird, schriftliche Garantie.

Freude

und Vergnügen haben Sie und Ihre Familie, wenn Sie die Gelegenheit wahrnehmen. — Wegen Aufgabe dieses Geschäftes bietet sich Ihnen Gelegenheit, zu Spottpreisen einzukaufen.

Sprechapparate	früher 75.00	jetzt 32.00
	früher 48.50	jetzt 24.00
	früher 38.00	jetzt 17.50

1 groß. Post. Platten 40 u. 50
Schallplatten
früher 2.20 jetzt 1.60
früher 1.25 jetzt 75!

Silbermanns
1778 Musikhaus,
Breitweg 10,
= 1. Etage. =

Kaufe 1775
Amarienhähne u. -weibchen fortwährend
Zahl höchste Preise
J. Tischler, Annast. 25 u. 36.

Akkumulatoren werden billig geladen Vogelgreifstr. 3, 2. Et. 18.

Triumphator-Kriegsstiefel

praktischer und dauerhafter Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel für einen sehr billigen Preis.
Größe 24—35 das Paar
4.50 bis 6.25
1806 Zu haben bei

Theodor Kraft
Spezial-Schuhhaus
Sudenburg
Halberstädter Str. 118B.